MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 43. Montag den 21. Februar 1842.

Publicandum.

Ausbringung eines Präclusiv-Termins zur Einlösung der ältern Kur- und Steuermärkschen Zins-Coupons und Zinsscheine aus der Zeit vom 1. Jannar 1822.

In Gemäßheit der wegen Ausbringung eines Präclusiv-Termins zur Einlösung sämmtlicher ältern Kur- und Neumärkschen Zins-Coupons und Zins-Scheine aus der Zeit vor dem 1. Januar 1822, an uns ergangenen, in der Gesetzsammlung unter Nr. 2237 abgedruckten, Allerhöchsten Kabinetsordre vom 5. Januar d. J., wird das Publikum hiermit benachrichtiget, daß mit dem 31. August d. J. die Einlösung dieser Zins-Coupons und Zins-Scheine gänzlich geschlossen wird, und die alsdann nicht zur Einlösung präsentirten derartigen Papiere erloschen und gänzlich werthlos sein werden.

Zugleich werden die Inhaber solcher Papiere mit Bezugnahme auf unsere, die Einlösung von diesfälligen Zinsen-Rückständen aus der Zeit vor dem 1. Mai und vor dem 1. Juli 1818 betreffenden, durch die Amtsblätter sämmtlicher Königlichen Regierungen, die Staatszeitung und die beiden andern hiesigen Zeitungen, so wie das Intelligenzblatt erlassenen Bekanntmachungen vom 25. Februar und 19. Juli v. J. hierdurch aufgefordert, ihre aus der Zeit vor dem 1. Januar 1822 herrührenden Kur- und Neumärkschen Zins-Coupons und Zins-Scheine vor Ablauf der Präclusiv-Frist, mithin bis spätestens am 31. August d. J., nebst speziellen, nach den verschiedenen Gattungen sowohl für die Kurmark als auch für die Neumark abgesonderten Verzeichnissen derselben, bei der Controlle der Staatspapiere hier in Berlin, Taubenstraße Nr. 30, in den Vormittagsstunden zur baaren Einlösung einzureichen. Diese Verzeichnisse müssen die Buchstaben und die laufenden Nummern der ursprünglichen Obligationen oder Interims-Scheine, hinter einander aufgeführt enthalten, auch die Nummern der einzelnen Zins-Coupons und Zins-Scheine aufführen, und den Geldbetrag derselben einzeln ergeben. Ueber den Empfang der baaren Valuta sind der Controlle der Staats-Papiere besondere Quittungen über die nach den verschiedenen Verzeichnissen abgesonderten Beträge auszustellen. Schemata dazu wird die Controlle der Staats-Papiere auf Verlangen verabfolgen. Berlin, den 4. Februar 1842.

Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden.
gez. Rother. Deetz. v. Berger. Natan.
v. Tettenborn.

Bekanntmachung.

Mit Beziehung auf unsere Amtsblatt-Verfügung vom 9. August 1838, Stück XXXIII., pag. 228 bis 230. werden die Interessenten der Königlichen General-Wittwen-Kasse hierdurch erinnert und aufgefordert, ihre pro termino 1. April 1842 zu entrichtenden Beiträge entweder unmittelbar oder durch die beauftragten Königlichen Kassen ohnfehlbar bis incl. 26. Februar c., mittelst eines Anschreibens unter genauer Angabe der Receptions-Nummer, des Geldbetrages und des Namens an die Königl. Instituten-Hauptkasse hierselbst postfrei abzuführen.

Eben so müssen die Dokumente und Gelder zu neuen Aufnahmen bis spätestens den 6. März c., die Quittungen der Pensions-Empfängerinnen über die am 1. April c. zu Erhebung kommenden Wittwen-Pensionen hingegen genau und vorschriftsmäßig auf die gedruckten Quittungs-Formulare nicht früher, als vom 1. April c. ausgestellt, vom 2. bis incl. 8. April c. bei der vorgedachten Kasse pünktlich eingereicht werden, da auf später eingehende Quittungen keine Zahlung geleistet werden wird.

Sollten Interessenten der Königlichen General-Wittwen-Kasse die vorstehenden in Erinnerung gebrachten Bestimmungen gleichwohl unbeachtet lassen, so haben sich dieselben die entstandenen nachtheiligen Folgen lediglich selbst zuzuschreiben.

Breslau, den 14. Februar 1842.
Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Nachstehende Bekanntmachung der unterzeichneten Behörden vom 23. März 1839:

Die zur Genügung der Vorschriften über die Prüfung der hierorts vorzunehmenden Neu- und Reparatur-Bauten und baulichen Veränderungen, eingereichten Zeichnungen und Berichte, haben nicht immer ihrem Zwecke entsprochen. Die dadurch entstandenen Weiterungen veranlassen uns, Folgendes hierüber festzusetzen:

1) Jede zu dem angegebenen Zwecke zunächst bei der Stadt-Baudeputation einzureichende Zeichnung muß außer der Benennung der Straße und Angabe der Nummer des betreffenden Gebäudes, einen Situationsplan mit Angabe der Anfangspunkte der benachbarten Grundstücke, die Grund- und Aufrisse, Durchschnitte und Balkenlagen des vorzunehmenden Baues mit eingeschriebenen Maaßen in den Haupt-Abmessungen der Längen, Tiefen, Stockwerkshöhen und Mauerstärken enthalten, von dem Bauherrn und von den Werkmeistern unterzeichnet und mit einem in demselben Maaßstabe, wenn auch nur in Linien gefertigten Duplikat versehen sein, dabei vorkommende Constructionen, welche von den gewöhnlichen abweichen, müssen aber im großen Maaßstabe vollständig und deutlich gezeichnet und mit einem Erläuterungsberichte nebst etwa nöthigen Berechnungen begleitet werden.

2) Das Gesuch, mit welchem die Zeichnung eingereicht wird, muß, wenn es in der nächsten der jeden Sonnabend stattfindenden Sitzungen der Stadt-Baudeputation erledigt werden soll, zwei Tage vorher eingereicht werden, wegen etwa erforderlicher Grenzregulirungen, Stichmaaß-Ertheilungen und dergleichen, das Nöthige enthalten, und wird nebst dem Original der Zeichnung, wenn keine Erinnerungen zu erledigen sind, von der Stadt-Baudeputation dem unterzeichneten Polizei-Präsidium, zur weitern Veranlassung, zugestellt werden.

Wer wider Erwarten diesen, den Vortheil des Einzelnen, wie das allgemeine Beste bezweckenden Bestimmungen zuwider handelt, hat zu gewärtigen, daß Gesuch und Zeichnung, als unvollständig, ohne Weiteres zurückgegeben werden.

Breslau, den 23. März 1839.
wird hiermit in Erinnerung gebracht.

Breslau, den 10. Februar 1842.
Königliches Polizei-Präsidium. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Diejenigen, zu Unteroffizieren und Gemeinen classirten Hausbesitzer, welche die im laufenden Jahre sie treffende Einquartierung nicht bei sich aufnemen, sondern ausmiethen wollen, werden hiermit aufgefordert: dies spätestens bis zum 1. März d. J. bei uns schriftlich anzuzeigen und dabei zugleich den stellvertretenden Wirth, nebst der Wohnung desselben zu bemerken, wonächst von uns das Weitere veranlaßt werden soll.

Wer diese Anzeige unterläßt, hat es sich selbst beizumessen, wenn ihm die Ausmiethung nicht gestattet, oder er, insofern ihm die Aufnahme in natura unmöglich ist, außer der Nachtragung der zu wenig gehabten Einquartierung annoch in eine Geldstrafe von Einem bis Drei Thaler zum Besten der hiesigen Armen genommen wird. Zugleich erinnern wir daran: daß nach Allerhöchster Bestimmung der stellvertretende Wirth der Einquartierung einschläfrige Betten gewähren muß.

Breslau, den 11. Januar 1842.
Die Servis-Deputation.

Bitte.

Die nothwendig gewordene Aufnahme einer großen Anzahl armer unentgeltlich zu verpflegender Kranker, welche an äußern Schäden leiden, in das städtische Hospital zu Allerheiligen, hat die Verwaltung desselben wegen Beschaffung der zu Charpie und Verbänden erforderlichen Leinwand abermals in Verlegenheit gebracht.

Wir richten daher an unsere Mitbürger und insbesondere an die wohlthätigen Frauen Breslau's hiermit auch in diesem Winter die dringende Bitte:

> Das Kranken-Hospital durch Zuwendung von alter Leinwand und Charpie, wie schon früher, menschenfreundlichst recht bald unterstützen zu wollen.

Auch die kleinsten Gaben dieser Art sind willkommen und werden zu jeder Zeit in der Schaffnerei des Hospitals dankbarlichst angenommen.

Breslau, den 7. Februar 1842.
Die Direktion
des Kranken-Hospitals zu Allerheiligen.

Inland.

Berlin, 17. Februar. Der Königliche Hof legt heute am 17. Februar die Trauer auf acht Tage für Ihre Hoheit die Herzogin Louise von Mecklenburg-Strelitz an.

Die Königliche Akademie der Künste hat den Schullehrer und Organisten Johann Heinrich Müller hierselbst, wegen seiner Leistungen als Kalligraph, zu ihrem akademischen Künstler ernannt.

Das 5te Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter Nr. 2241 die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 14. Januar d. J., die Anlage einer Eisenbahn von Magdeburg nach Halberstadt und nach Braunschweig betreffend; — Nr. 2242 den Staats-Vertrag zwischen Preußen, Hannover und Braunschweig, über die Ausführung einer Eisenbahn von Magdeburg, Braunschweig, Hannover nach Minden, vom 10. April 1841; — Nr. 2243 den Staats-Vertrag zwischen Preußen und Braunschweig über die Herstellung einer Eisenbahn von Magdeburg nach Braunschweig, von demselben Tage; — Nr. 2244 die Allerhöchste Bestätigungs-Urkunde vom 14. Januar d. J. für die Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn-Gesellschaft, so wie des Statuts der letzteren, vom 13. September 1841; — und Nr. 2245 die Verordnung vom 16. Januar l. J., betreffend die im Herzogthum Berg vor dem Jahre 1810 entstandenen Pfandschaften.

Angekommen: Se. Exc. der General der Infanterie und General-Adjutant Sr. Majestät des Königs, v. Natzmer; Se. Exc. der Wirkliche Geheime Rath, Freiherr Alexander v. Humboldt; Se. Exc. der Wirkliche Geheime Rath, General-Major Graf zu Stolberg-Wernigerode; der General-Major und General-Adjutant Sr. Maj. des Königs, v. Neumann; der Geheime Kabinets-Rath Dr. Müller, und der Hofmarschall und Intendant der K. Schlösser, v. Meyerinck, von England.

Berlin, 18. Febr. Der bisherige Kreisgerichts-Assessor Rasche in Bergen ist zum Justiz-Kommissarius bei den Unter-Gerichten der Ost-Priegnitz, mit Anweisung seines Wohnorts in Wittstock, und zugleich zum Notar in dem Departement des Kammergerichts bestellt worden.

Das „Militair-Wochenblatt" meldet: Gehrmann, Feuerwerksmeister und Hauptmann, als Major mit der Uniform der Garde-Artillerie-Brigade mit den vorgeschriebenen Abzeichen für Verabschiedete; Paul, Kapitain von der vierten Artillerie-Brigade, als Major mit der Brigade-Uniform mit den vorgeschriebenen Abzeichen für Verabschiedete, Aussicht auf Civilversorgung, mit Pension der Abschied bewilligt. v. Arleben, Premier-Lieutenant von der ersten Schützen-Abtheilung, als Kapitain mit der Abtheilungs-Uniform mit den vorgeschriebenen Abzeichen für Verabschiedete, Aussicht auf Civil-Versorgung und Pension der Abschied bewilligt. Büscher, Seconde-Lieutenant vom zehnten Infanterie-Regiment, ausgeschieden. Reich, pensionirter Kapitain, von den Rechnungsführer-Geschäften des Füsilier-Bataillons 23sten Infanterie-Regiments entbunden.

Die Allerhöchste Kabinets-Ordre in Bezug auf die Anlage einer Eisenbahn von Magdeburg nach Halberstadt und nach Braunschweig lautet folgendermaßen: „Nachdem für die Ausführung einer Eisenbahn von Magdeburg nach Groß-Oschersleben und von da nach Halberstadt eine Actiengesellschaft zusammengetreten und die Fortsetzung der Bahn von Groß-Oschersleben nach Wolfenbüttel zum Anschluß an die von dort nach Brauschweig führende Eisenbahn von der Herzoglich Braunschweigischen Regierung übernommen worden ist, will ich mit Rücksicht auf die am 10. April 1841 mit der Königl. Hannoverschen und der Herzoglich Braunschweigischen Regierung wegen der Herstellung einer Eisenbahn von Magdeburg über Groß-Oschersleben nach Braunschweig, Hannover und Minden abgeschlossenen Verträge zur Anlage einer Eisenbahn von Magdeburg über Groß-Oschersleben nach der Landesgränze in der Richtung auf Wolfenbüttel in Verbindung mit einer Eisenbahn von Groß-Oschersleben nach Halberstadt hierdurch die in Ihrem Berichte vom 1. d. M. nachgesuchte landesherrliche Genehmigung ertheilen. Zugleich bestimme Ich, daß, die in dem Gesetze über die Eisenbahn-Unternehmungen vom 3. November 1838 ergangenen allgemeinen Vorschriften, namentlich diejenigen über die Expropriation, nebst den in den vorerwähnten Staats-Verträgen vom 10. April 1841 enthaltenen besonderen Bestimmungen und Maßgaben auf die ebengedachte Eisenbahn Anwendung finden sollen, und daß insbesondere in Ansehung der Fahrten auf der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn, um das nothwendige Ineinandergreifen mit den Fahrten, auf den damit in Verbindung stehenden Eisenbahnen zu sichern, nicht nur die Genehmigung sondern auch die Abänderung der Fuhrpläne der Regierung zu Magdeburg vorbehalten bleiben soll. Die gegenwärige Ordre ist mit den oben gedachten Staats-Verträgen vom 10. April 1841 durch die Gesetz-Sammlung bekannt zu machen. Berlin, den 14. Januar 1842. — Friedrich Wilhelm. — An den Staats- und Finanz-Minister Grafen von Alvensleben." — Zugleich mit vorstehender Königl. Kabinets-Ordre publizirt die Gesetz-Sammlung einen Staats-Vertrag zwischen Preußen, Hanover und Braunschweig über die Ausführung einer Eisenbahn von Magdeburg, Braunschweig, Hannover nach Minden.

* Berlin, 18. Februar. (Privatmitt.) Die vorgestern Mittag erfolgte Ankunft Sr. Majestät des Königs in seine erste Residenz, deren treue Bewohner ihn mit Jubel empfingen, haben bereits die hiesigen Zeitungen ausführlich gemeldet. Auf dem Schlosse harrten des Monarchen die Königin mit den Prinzessinnen des Königl. Hauses, so wie der Graf v. Nassau mit den Kronprinzen von Baiern und von Würtemberg. Bald darauf dinirte Se. Majestät allein mit Höchstihrer erlauchten Gemahlin. In der Abendstunde stattete der König noch der Fürstin von Liegnitz, welche hohe Dame seit einiger Zeit schon unwohl ist, einen Besuch ab, und fuhr nachher zum Grafen v. Nassau, mit welchem Höchstderselbe eine lange Unterredung pflegte. Gegen 9 Uhr Abends fand königliche Familientafel statt, wozu nur die königl. Prinzen und Höchstderen Gemahlinnen gezogen wurden. Gestern Vormittag nahm unser Monarch bereits wieder den Vortrag der Minister entgegen, wobei der Prinz von Preußen anwesend war. Abends beehrte Höchstderselbe das in der Singakademie unter Mendelssohns Leitung trefflich aufgeführte Oratorium „Paulus" mit seiner Gegenwart. Sowohl Se. Majestät als das Gefolge scheinen zwar sehr munter, von der Seereise jedoch etwas angegriffen zu sein. — Gestern Abend gab Professor Schelling eine große Soirée, der auch der Kronprinz von Baiern mehrere Stunden beiwohnte. Liszt unterhielt die Gesellschaft durch sein bewunderungswerthes Spiel. — Professor von Savigny befand sich vor einigen Tagen bedenklich krank, ist aber jetzt wieder so weit genesen, daß er seine Vorlesungen fortsetzen kann. — Bei dem hier im Frühjahr zu beginnenden großen Dombau sind bereits 7 Condukteure angestellt. — Wie verlautet, hat Se. Majestät für Schinkels hinterlassene Mappe von kunstvollen Zeichnungen und Plänen der Wittwe desselben 30,000 Rtl. auszahlen lassen. — Heute wurde Franz Liszt ein großes Festmahl im Jagorschen Saale veranstaltet, woran die ersten Notabilitäten der Hauptstadt Theil nahmen. Der Graf von Redern brachte zuerst das Wohl des Königs und der Königin aus, worauf Meyerbeer dem Ehrengaste einen gehaltvollen Toast sprach, und ihm zugleich die neu angefertigte Medaille als Geschenk überreichte. Der dritte Toast, vom Rektor magnificus ausgebracht, galt dem Gedeihen der Künste und Wissenschaften, welchem nun noch mehrere folgten. Morgen giebt das hiesige Theater-Personal dem gefeierten Künstler eine große Fête. Die hiesige Akademie hat Liszt zu ihrem Ehrenmitgliede ernannt.

Ein Artikel der Revue des deux Mondes stellt folgende gewagte Behauptung auf: „Was die Mitwirkung Preußens zu der Stiftung des Bisthums von Jerusalem betrifft, so ist sie durch den Wunsch einer Annäherung der deutsch-protestantischen an die englische Hochkirche veranlaßt, die Annäherung, in welcher man für das in Deutschland immer dringender gefühlte Bedürfniß der kirchlichen Autorität und der geistlichen Hierarchie Mittel der Befriedigung zu finden hofft. Das Streben geht dahin, die deutsche Kirche mit der englischen zuerst in Berührung zu bringen, um sie ihr später allmählig immer mehr anzuähnlichen und den durch die Stiftung der bischöflichen Würde in Preußen betretenen Weg weiter zu verfolgen." Die Leipz. Allg. Ztg. bringt hiermit folgende Data in Verbindung: Der Erzbischof von Canterbury hegte die Ansicht, daß die Annahme des preußischen Vorschlags den Weg bahnen könnte „zur Bekehrung der Lutheraner und Calvinisten des Kontinents zur Religion der englischen Hochkirche." Die („auf Ermächtigung" publizirte) „Kurze Nachricht über das Bisthum der vereinigten Hochkirche von England und Irland in Jerusalem" drückt sich hierüber so aus: Diese Stiftung könnte den Weg bahnen „zu einer wesentlichen Einheit in der Disziplin wie in der Lehre zwischen unserer eignen Hochkirche und den minder vollkommen eingerichteten protestantischen Kirchen in Europa." Der ehrwürdige Dr. A. M'Caul sagte bei Gelegenheit der Weihung des Bischofs Alexander in der Kapelle des Lambethpalastes: „Es steht zu erwarten, daß der Bischofssitz zu Jerusalem das Band der Einheit zwischen den Christen Englands und Deutschlands werden wird. Der preußische Monarch beabsichtigt Glieder seiner eignen Kirche nach Jerusalem zu senden, um die Weihe aus den Händen des neuen Bischofs zu empfangen; die dann bei dem Werke unter den Heiden Beistand leisten, oder bei denjenigen ihrer Landsleute den Kirchendienst versehen sollen, welche sich in dem heiligen Lande ansiedeln und der Gerichtsbarkeit des neuen Bischofs untergeben sind. Der Dr. Künzel sagt in einem Aufsatze „über die englische u. deutsche Kirche" (Allgem. Kirchenztg., 1841, Nr. 183): „Durch eine in der vorletzten Parlamentssession durchgegangene Akte wurde es gestattet, daß die Ordination der englischen Kirche (welche einen unauslöschlichen geistlichen Charakter ertheilt und von dem Stifter der Religion auf seine Apostel und von da in ununterbrochener Reihefolge bis auf die jetzigen Bischöfe zufolge der Annahme der englischen Kirche übergegangen ist) ohne alle Verpflichtung auf englischen Gottesdienst und englische Gesetze ertheilt werden kann. . . . Diese in Jerusalem neu organisirte protestantische, von der Polizeigewalt (nämlich: der Staaten) freie Kirche tritt voran; sie tritt in den Anfangs- und Mittelpunkt aller christlichen Entwickelung auf Erden; die andern Kirchen schließen sich an sie, wenn sie das Bedürfniß einer ähnlichen Weltstellung fühlen, und finden dort nationalen Gottesdienst und erkannte nationale Symbole!" Ein Geistlicher, der bei diesen Angelegenheiten in London irgendwie betheiligt scheint, und auf den in der Leipz. Ztg. neulich mittelst einer Namenschiffre hingedeutet wurde, sagte dem Einsender dieser Parallele vor einiger Zeit: Die nothwendige Verbesserung unserer evangelischen Kirchen beruhe auf folgenden wesentlichen und unerläßlichen Punkten: 1) Die einzig richtige Kirchenverfassung ist die bischöfliche. 2) Die bischöfliche Weihe kann nur durch wahrhafte Bischöfe, d. h. solche, denen der unverlöschliche Charakter durch kirchliche ununterbrochene Fortpflanzung der Weihe von Christo her beiwohnt, ertheilt werden, weil Niemand einem Andern das ertheilen kann, was er nicht selbst besitzt, und nicht besitzen kann, was er nicht empfangen hat. 3) Wir werden keine wahren Bischöfe haben, als bis wir den ersten derselben in England oder wo es sonst wahrhafte Bischöfe giebt, haben weihen lassen. Die Stiftung des Bisthums von Jerusalem ist (Hrn. Künzel's Bericht zufolge) regulirt worden durch „den geheimen Legationsrath Ritter Dr. Bunsen, den Ehrw. Bischof von Canterbury, „dieses rege Gewissen der englischen Kirche," und den geistvollen Bischof von London, „den feurigen Prälaten." In der preußischen Gesandtschaftskapelle zu Rom ist auf Ansuchen des geheimen Legationsraths Ritter Dr. Bunsen mit Genehmigung des verewigten Königs von Preußen im Jahr 1828 eine Liturgie eingeführt worden, welche nach dem Muster der englisch-hochkirchlichen gebildet ist, und z. B. die vielen Kniefälle, die Wechselsprüche der (gemeinsam sprechenden, nicht singenden) Gemeinde und des Geistlichen u. dgl. m. enthält. Legationsrath Dr. Bunsen beschäftigt sich angelegentlich mit der Verbesserung der evangelischen Liturgie, wie seine kürzlich erschienene Schrift: „Die heil. Leidensgeschichte und die stille Woche" zur Genüge beweist.

Elberfeld, 15. Febr. Wir sind durch gewogene Mittheilung im Stande, die Antwort Sr. Majestät des Königs auf die Gesundheit, welche der Hr. Ober-Bürgermeister ausgebracht hatte, wörtlich mitzutheilen, wie sie von einem der Anwesenden auf der Stelle niedergeschrieben wurde. Sie lautet wie folgt: „In früheren Zeiten war Ich oft und wiederholt, Sie wissen es ja, der Dolmetscher der Wünsche Meines Vaters. Dieses Glück gehört leider der Vergangenheit — jetzt spreche Ich sie aus mit der Begeisterung, die Ich einathmete, als Ich in ihre Stadt einfuhr. Auf Meinen Wünschen ruht der Segen aus dem Vaterherzen zweier Fürsten, die dieses Land beherrschten. Ich spreche Meine Wünsche aus für diese herrlichen lieben Städte Barmen und Elberfeld, für dieses schöne Thal, diese herrlichen Länder. Möge der Segen des Herrn fort und fort auf ihnen ruhen." (Elberf. Ztg.)

Iserlohn, 13. Februar. Des Königs Zug durch die Grafschaft Mark häufte die Beweise von angestammter Liebe und Treue, von daraus hervorgegangener, allgemeiner, innigster Verehrung. Nicht einzelne Bogen grüner Zweige begrüßten den geliebten König und Herrn, von Langerfeld bis hierher hatte jedes Haus und jede Hütte ihren Freudenschmuck, bald einen Kranz, bald Fahnen, bald Bäume, bald Reiser. J. Majestät haben in Schwelm und Hagen einige Augenblicke verweilt. Beide Städte hatten durch grünen, frischen Schmuck den Winter zum Sommer umgewandelt. Allerhöchstdieselben verweilten hier, um ein von der Stadt gebotenes Mahl anzunehmen. — Nachdem bei demselben Herr Pipenstock das Wohl des geliebten Landesvaters ausgebracht nachdem der König leutselig und freundlich dem langandauernden Jubelruf zugehört, ergriffen Se. Majestät das Glas und sprachen mit festem Tone: „Nun aber bestätigen Sie, m. H., durch einen dreimaligen Zuruf das Lebehoch, welches ich der Grafschaft Mark bringe. Es lebe die Grafschaft Mark, die so lebendige Treue an ihrem Fürsten bezeugt; es lebe diese Stadt, es lebe jede Stadt und jedes Dorf derselben. Gott gebe anderen Fürsten und Völkern diesen reichen Segen der Liebe und Einigkeit! Die Grafschaft Mark, Hoch, hoch, hoch!" Ja! das war unseres Königes reicher, hoher und gerechter Stolz! Mit ihm! Gott gebe anderen Fürsten und Völkern diesen reichen Segen der Liebe und Einigkeit. (Köln. Z.)

Köln, 12. Februar. Se. Majestät der König geruhten allergnädigst gestern Abend bei dem Allerhöchstdemselben von sämmtlichen Gewerken gebrachten Fackelzuge nachstehende Bittschrift entgegen zu nehmen: „Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König! Allergnädigster König und Herr! Die Handwerkermeister der Stadt Köln, welche unterm 17. September vorigen Jahres Ew. Königl. Majestät eine allerunterthänigste Bittschrift zu überreichen gewagt haben, bitten um die hohe Gnade, Ew. Königl. Majestät, in Allerhöchstdessen Hand ihre ganze Zukunft gelegt ist, die Gefühle tiefster, unerschütterlichster Ehrfurcht und Treue und mit ihnen die Hoffnungen zu Füßen zu legen, von denen sie in diesen segensreichen und feierlichen Tagen der Anwesenheit Ew. Königl. Majestät beseelt sind. Dem Könige, der, Allen voranstehend, die hohen wie die niedern Kreise seiner Unterthanen mit gleicher Liebe umfaßt und in seinem mächtigen Schutze hält, darf der anspruchlose, unbeachtete Handwerker ohne Furcht sich nahen. So wagen es denn die Handwerkermeister der Stadt Köln, die glückliche Gelegenheit ergreifend, Ew. Majestät ihre ehrfurchtvollste Bitte persönlich vorzutragen. Dieselbe drückt sich in wenigen Worten aus. Das falsche, ihnen von dem übereilten Eifer einer frühern stürmischen Zeit aufgedrungene Geschenk unbegrenzter Gewerbefreiheit, welches ihre gewerbliche und sittliche Kraft bis zur Auflösung zersplittert, und sie in dieser Vereinzelung dem rückhaltlosesten Eigennutze der Gewerbsgenossen untereinander und der überwiegenden Geldmacht fremder Interessen preisgegeben hat, möchten sie nunmehr, nach 50jähriger bitterer Erfahrung zurückreichen und Ew. Königl. Majestät um eine andere, wahrere Freiheit flehen, die nicht in einem Losbinden von allen Banden, in einem ununterschiedenen Niederreißen jeder auch noch so wohlthätigen Schranke besteht, sondern sich vielmehr gerade darin bethätigt und bewährt, daß sie aus sich eine feste und gegliederte Ordnung gebiert, welche, indem sie die Einzelwillkür zügelt, der vernünftigen, wahrhaft freien Entwickelung Raum, Schutz und Förderung bereitet. — Sie flehen Ew. Majestät darum, wieder für würdig und fähig erachtet zu werden, sich zu einem selbstständigen, sein Recht und seine Ehre habenden Stande aneinander zu schließen, zu gegenseitiger gewerblicher wie menschlicher Ausbildung und Hilfeleistung in den Stand gesetzt zu werden, statt des polizeimäßigen Verhaltens, welches das Höchste ist, was der gegenwärtige Zustand erreichen kann, die alte Zucht und Sitte und das verschwundene Ehrgefühl in die Gewerbe zurückzuführen, und wiederum ihre eigenen Standesinteressen, für welche die Mitglieder der höhern Stände nicht die ins Einzelne gehende Kenntniß, nicht den erforderlichen Grad von Sorgfalt haben können, unter der Aufsicht und in unmittelbarer Verbindung mit den Behörden selbst zu überwachen und wahrzunehmen. Hierin scheint ihnen die wahre Freiheit und Ehre der Gewerbe zu liegen, welche allein für sie ein Interesse haben kann, und um deren gnädige Verleihung sie Ew. Königl. Majestät um so vertrauungsvoller zu bitten wagen, als der hohe Königl. Sinn Ew. Majestät vielfach durch Wort und That den Entschluß ausgesprochen hat, einem jeden Stande in der Gliederung des Staatsganzen seine volle Anerkennung und den Grad der Selbstständigkeit zu gewähren und zu verschaffen, zu dem er erstarkt ist. Wie dringend bedürftig dieser Königlichen Gnade vor allen andern die Kölnischen Gewerbe sind, das haben die Handwerkermeister der Stadt Köln mit ihrer allerunterthänigsten Bittschrift vom 17. September v. J. auszuführen sich erlaubt. Sie können daher ihre gegenwärtige ehrfurchtsvollste Bitte mit der Versicherung beschließen, daß sie zu keiner Zeit aufhören werden, den mächtigen Wiederhersteller ihrer Gewerbe zu preisen, der sie dem immer mehr

einbrechenden Verderben entreißen und wieder aufrichten wird, und daß sie in tiefster Dankbarkeit dem Vertrauen, das ihnen zu Theil werden möchte nach besten Kräften zu entsprechen suchen werden. In tiefster Ehrfurcht und Unterthänigkeit ersterben die zur Unterzeichnung und Uebergabe gegenwärtiger Bittschrift committirten Handwerker. Köln, den 10. Februar 1842. — (Gez.) H. J. Schützendorff, Schuhmachermeister. C. Kühtze, Tischlermeister. Weiler, Bäckermeister.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 14. Febr. (Privatmitth.) Der nunmehr wirklich erfolgte Zollanschluß des Großherzogthums Luxemburg erscheint, aus dem Gesichtspunkte der materiellen Interessen betrachtet, als ein Ereigniß von untergeordneter Wichtigkeit und sogar von zweideutigem wirthschaftlichen Nutzen für die Länder des großen deutschen Zollvereins. So läßt sich beispielsweise erwarten, daß auf der bevorstehenden Ostermesse den rheinpreußischen Lederfabrikanten ein nicht unbedeutender Nachtheil aus der Konkurrenz mit den Luxemburgern erwachsen wird, zumal da diese schon zur Epoche der letzten Frankfurter Herbstmesse den Zollanschluß in sichere Aussicht nehmend, eine große Menge fertiger Waare für dieselbe in Bereitschaft gesetzt hatten, wovon das Meiste bisher unverkauft geblieben ist. Als glückliche Lösung einer politischen Prinzipienfrage dagegen ist der besagte Anschluß ein weiterer Fortschritt zu jener Einheit Deutschlands, welche die unerlaßliche Bedingung seiner Stärke und Unverletzbarkeit ist und wodurch es allein vermag, seinen Nachbar im Osten wie im Westen von allen Versuchen abzuhalten, ihr Gebiet auf dessen Kosten zu erweitern. In so weit man nun dieses Resultat der umsichtigen und konsequenten Politik Preußens zuschreiben muß, hat sich dasselbe dadurch neuerdings Ansprüche auf die Dankbarkeit aller deutschen Patrioten erworben, eine Gesinnung, die sich auch in hiesigen Kreisen auf das Unzweideutigste kundgiebt. — Seit Anfang dieses Monats hat sich die Aufmerksamkeit der Kapitalisten, viel mehr noch als die der Spekulanten, den österreichischen Effekten zugewandt, deren Course in Folge davon um einige Prozent gestiegen sind. Der Grund dieser Erscheinung liegt in der Schwierigkeit, die baaren Fonds gewinnbringend anzulegen, indem der Wechsel-Disconto auf 2½ Prozent zurückgegangen ist, die 5prozentigen Metalliques aber insbesondere eine um so vortheilhaftere Gelegenheit zur Kapitalsanlage gewähren, als ihr unverkürzter Zinsgenuß für einen Zeitraum von 15 Jahren zugesichert wurde. Zwar werfen die holländischen Staatspapiere nach ihrem jetzigen Durchschnittscourse einen noch höhern Zins ab; allein mit der Enthüllung der niederländischen Finanzgeheimnisse ist das Vertrauen zu jenen Papieren sehr geschmälert worden, zumal da eine Hauptquelle der betreffenden Staatseinnahme, die ostindischen Kolonieen nämlich, durch den Eintritt möglicher, wenn schon in dem Augenblicke selbst nicht wahrscheinlicher Ereignisse, plötzlich versiegen kann. Auf den Cours der spanischen Effekten endlich haben die neuen Finanzprojekte seither noch wenig oder gar keinen Einfluß geäußert. Schon zu oft sind unsere Kapitalisten von der Seite her getäuscht worden, um daß sie nicht auch diesen Projekten, so plausibel sie dargestellt werden, mißtrauen sollten. — Aeußerm Vernehmen nach hätte die Kölner Dampfschifffahrts-Gesellschaft nunmehr wirklich ein zu Paris erbautes, ganz leichtes Boot von geringem Tiefgange an sich gebracht, um damit die Stromstrecke zwischen Mainz und Frankfurt zu befahren. Es würde damit, heißt es, im Monat April der Anfang gemacht werden. — Zu Wiesbaden werden bei Hofe großartige Anstalten zur festlichen Begehung des auf den 25sten d. M. fallenden Geburtstages J. K. H. der verwittweten Frau Herzogin getroffen. Namentlich soll im Herzoglichen Marstall des neuen Schlosses ein Caroussel gehalten werden, an welchem Se. Durchl. Herzog Adolph persönlich Theil nehmen wird. Zwölf Kavaliere, zur einen Hälfte in ungarischer, zur andern Hälfte in türkischer Nationaltracht gekleidet und paarweise verschiedene Geschichtsepochen darstellend, werden dabei mitwirken.

Hanover, 14. Februar. Das Budget liegt jetzt vollständig vor. Die Ausgabe ist auf 3,879,424 Thlr. 11 Gr. 6 Pf. (für 1842—43) veranschlagt, worunter der Militär-Etat beinahe die Hälfte (nämlich plus minus) 1,600,000 Thlr.) in Anspruch nimmt. Der bisherige Militär-Etat betrug etwa 1,300, 000 Thlr. In der 2. Kammer hat die Regierung die Majorität, auf welche sie in dieser Frage, der Erhöhung des Militär-Etats, sicher wird rechnen können. In der 1. Kammer schwanken die Ansichten. — Ein Theil der Mitglieder möchte der neuen Verfassung dadurch Dauer und Popularität zu verschaffen suchen, daß er sich der Rechte des Landes, soweit solche in der neuen Verfassung enthalten sind, nach Kräften annimmt; ein anderer Theil dieser Kammer aber ist vielleicht seiner Stellung und Verhältnisse wegen geneigter, für jenes wichtige Postulat zu stimmen. Diese beiden Ansichten werden in erster Kammer mit einander kämpfen und vermuthlich mit einer Art von Vergleich endigen, nämlich mit Bewilligung einer Hälfte, vielleicht zwei Drittheilen der verlangten Erhöhung des Militär-Etats. Die Kammern haben Ueberweisung, sowohl des Budgets als der Propositionen wegen des Militär-Etats ꝛc. an eine Kommission beschlossen, die wie wohl früher schon erwähnt worden, wenigstens vier bis sechs Wochen Zeit brauchen wird, um die Vorlagen gehörig zu prüfen und ihren Bericht abzufassen. Eine Vertagung bis dahin wird aber nicht eintreten, obgleich man darauf hoffte, sondern es werden dem Vernehmen nach neue Gesetz-Entwürfe ausgearbeitet, um den Ständen bis dahin, wo das Budget ꝛc. in den Kammern zur Berathung kommen wird, Beschäftigung zu geben. (L. Z.)

Hannover, 15. Februar. Se. Majestät der König von Preußen kamen (wie bereits erwähnt) gestern über Nenndorf hier an und stiegen in den für Allerhöchstdieselben in Bereitschaft gesetzten neuen Appartements der ersten Etage des Königlichen Residenzschlosses ab, wo Allerhöchstsie von Sr. Majestät dem Könige, Sr. Königlichen Hoheit dem Kronprinzen und dem ganzen Königl. Hofstaate empfangen wurden. Um 6 Uhr fand ein glänzendes Diner von 84 Couverts in dem neuen Speise-Saale des Königl. Residenzschlosses statt, zu welchem die Staats- und Kabinets-Minister, die Geheimen Räthe, die Generalität und Mitglieder des Hofes Einladungen erhalten hatten. Später nahmen die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften ein Souper im Königlichen Palais ein. Heute Morgen 8 Uhr haben Se, Majestät der König von Preußen Ihre Reise nach Berlin über Braunschweig fortgesetzt. (Hann. Z.)

Braunschweig, 15. Februar. Heute Mittags 11½ Uhr traf Se. Majestät der König von Preußen von Hannover hier ein und setzte seine Reise um 3½ Uhr, von hier ab auf der Eisenbahn, nach Halberstadt fort. Dieses kurzen Aufenthaltes wegen mußten zwar die meisten Vorbereitungen zu diesem hohen Besuche unausgeführt bleiben, indessen hat sich sowohl bei ber Ankunft als bei der Abreise Sr. Majestät die allgemeine Hochachtung auf eine so entschiedene Weise ausgesprochen, daß selbst die größten Festlichkeiten dieselbe nicht mehr hätte bestätigen können, als es hierbei durch das stürmische „Lebehoch" der sehr zahlreich versammelten Menge geschehen ist. (Magdeb. Z.)

Oesterreich.

Wien, 17. Febr. (Privatmitth.) Gestern Abends wurde die Leiche der Erzherzogin Hermine nach Ofen abgeführt. Bei der Einsegnung in der Burgkapelle erschienen JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin, so wie die Kaiserl. Familie. Se. K. H. der Erzherzog Johann, welcher zuerst nach Ofen geeilt, um seinem erlauchten Bruder, dem Erzherzog Palatinus, die Todespost zu bringen, wird morgen zurück erwartet. Die Kaiserin Mutter hatte fünf Nächte am Krankenlager der Verstorbenen zugebracht.

Rußland.

St. Petersburg, 12. Febr. In Bezug auf das vor einiger Zeit den Juden gestattete Recht, in Riga ihren Wohnsitz nehmen zu dürfen, wogegen die dasige Kaufmannschaft Protest eingelegt, ist jetzt von Sr. Majestät dem Kaiser nachstehendes Gutachten des Reichs-Rathes bestätigt worden: 1) „Denjenigen Hebräern, welche thatsächlich bis jetzt ihren beständigen Aufenthalt in Riga gehabt haben, soll es erlaubt sein, sich bei dieser Stadt einzuschreiben und daselbst wohnhaft zu bleiben, ohne jedoch des Rechts der Bürgerschaft zu genießen oder unbewegliches Eigenthum erwerben zu dürfen. 2) Den Hebräern, nicht nur aus anderen Gouvernements, sondern auch aus der Vorstadt Schlock, ist es von nun an definitiv verboten, nach Riga überzuziehen, und sich daselbst wohnhaft zu machen. 3) Den Hebräern, welchen es, kraft dieses Reglements erlaubt ist, in Riga zu bleiben, wird es zur Pflicht gemacht, Deutsche Kleidung zu tragen. 4) Die Bestimmung der Rechte, nach welchen die Hebräer in Riga Handel treiben dürfen, wird in der definitiven Anordnung über den Rigaer Handel im Allgemeinen festgesetzt werden.

Die Banquiers A. Dufour-Feronce und Harcort aus Leipzig, welche sich das Verdienst erworben, das jetzt genehmigte Projekt einer Eisenbahn zwischen Petersburg und Moskau bereits im Jahre 1838 entworfen zu haben und die auch in der letzten Zeit bei der Ausarbeitung dieses Projektes thätig mitgewirkt, haben von Sr. Majestät dem Kaiser jeder eine reiche Tabatiere mit der Kaiserl. Namens-Chiffre in Brillanten erhalten.

Großbritannien.

London, 12. Febr. Sir Ch. Napier fragte gestern im Unterhause an, ob eine Korrespondenz zwischen Großbritannien und der Pforte wegen einer Verbesserung in der Lage der Bewohner des Libanon stattgefunden habe, was Sir R. Peel bejahte, mit dem Bemerken, daß es eine irrige Meinung sei, wenn man glaube, daß gewisse Theile der Syrischen Bevölkerung speziell unter Britischem Schutze ständen. Die beabsichtigte Verbesserung solle vielmehr alle Unterthanen der Pforte ohne Unterschied umfassen.

Aus einem vorgestern dem Parlament mitgetheilten amtlichen Dokumente geht hervor, daß das Defizit der Einnahme für das mit dem 5. Jan. 1842 abschließende Finanz-Jahr genau berechnet 2,101,369 Pfd. 2 Sh. 1 Pce. beträgt; die Netto-Einnahme belief sich nämlich auf 48,084,359 Pfd. 18 Sh. 4 Pce., die Ausgabe auf 50,185,729 Pfd. 5 Pce.

Frankreich.

Paris 12. Febr. Die französischen Renten fielen heute in Folge der gestrigen Abstimmung der Deputirtenkammer über die Inbetrachtnahme des Ganneronschen Antrags. Die ministerielle Majorität schien den Börsenmännern nicht genügend dafür zu sein, daß sich das Kabinet werde halten können, ohne die Kammern aufzulösen. — In der heutigen Sitzung der Deputirten-Kammer wurde der Gesetzentwurf in Betreff der Aushebung des jährlichen Kontingents von 80,000 Mann für 1843 vom Kriegsminister vorgelegt. Dann wurde Bericht über mehre Petitionen erstattet. Eine, welche die Versetzung der Minister in Anklagestand verlangte, erregte allgemeine Heiterkeit. Natürlich wurde darüber zur Tagesordnung geschritten.

Paris, 13. Febr. Der Cassationshof hat in seiner gestrigen Sitzung das Urtheil des Assisenhofes des Maine- und Loire-Depart. vom 23. November v. J. (durch welches der Deputirte Rollin wegen Veröffentlichung der von ihm bei seiner Wahl gehaltenen Rede zu einer Gefängnißstrafe von vier Monaten und einer Geldbuße von 4000 Fr., und der Gerant des „Courrier de la Sarthe" zu dreimonatlicher Gefängnißstrafe und einer Geldbuße von 2000 Fr. Geldstrafe verurtheilt wurden), insoweit dasselbe Hrn. Rollin angeht, cassirt und diesen vor den Assisenhof des Maine-Depart. verwiesen, das Cassationsgesuch des Geranten, Herrn Haureau, jedoch verworfen. — Durch eine telegraphische Depesche, welche die Regierungsblätter jedoch ganz mit Stillschweigen übergehen, hat man erfahren, daß die auf dem Mont-Saint-Michel sitzenden Staatsgefangenen Barbès, Martin, Blanqui, Delsade u. m. a. derselben Kategorie das Wagestück unternommen haben, sich zu flüchten. Der Fall Barbès', der von einer bedeutenden Höhe herabstürzte, war jedoch Schuld, daß die Sache entdeckt wurde. Barbès hat übrigens kein Glied zerbrochen und ist mit dem bloßen Schreck davon gekommen. — Großes Aufsehen erregen in den politischen Cirkeln die häufigen Besprechungen der fremden Botschafter. Lord Cowley ist besorgt wegen der Zögerung des französischen Cabinets in der Ratification des Sklavenhandels. — Es treffen fast jeden Tag aus den Departements-Blätter mit lückenhaften Spalten ein. In Paris haben die weißen Spalten kein Glück gemacht, und die Komödie mit der Censur der Zeitungsdrucker ist schon vorüber, denn kein vernünftiger Aufsatz wird von irgend einem Drucker beanstandet. Die legitimistische „Mode" hat den Skandal auf's äußerste getrieben, und zur Schande ihrer Abonnenten sei es gesagt, es ist nicht möglich, solche Gemeinheit in der Tagespresse länger zu dulden. Uebrigens hat Vicomte Walsh, der Redacteur dieses Blattes, an die Leser desselben ein Rundschreiben gerichtet, wegen dessen er auch angeklagt ist. — Das schon seit einigen Monaten nicht mehr erscheinende „Neunzehnte Jahrhundert" ist dennoch in der Person seines Geranten, Le Français, zu fünf Monaten Gefängniß und 2000 Franken Geldstrafe verurtheilt worden, weil es zur Zeit seines kurzen Erscheinens nicht die gesetzliche Caution von 100,000 Fr. geleistet hatte. (Fr. Bl.)

Portugal.

Porto, 29. Januar. Hier ist eine provisorische Regierung im Namen der Königin niedergesetzt worden; sie besteht aus Don Ant. Bern. da Costa Cabral, als Präsident, dem Commandanten von Porto, General Baron da Ponte de Santa Maria, und aus dem Senator und obersten Verwalter von Porto, Marcellona Maximo de Azevedo e Mello und aus Antonio Pereira de Reis als Sekretär. Der General da Ponte hat folgende Proklamation an die Truppen gerichtet: „Soldaten! Der allgemeine Ruf dieser heroischen Stadt zu Gunsten der constitutionellen Charte ist der Ruf aller Portugiesen, welche die Heiligkeit ihres Eides achten und denen das Glück ihres Landes am Herzen liegt. Wir, die Gefährten des Herzogs von Braganza, müssen uns einer so glorwürdigen Bewegung anschließen; hätten wir einen Augenblick angestanden, würden wir den Tadel des Undanks und des Meineids verdienen. Soldaten, ich rechne auf Euch, denn ich kenne Eure edeln Gesinnungen. Der Sieg wird unser sein, denn die Bewegung von Porto ist eine nationale. Lange lebe unsere Königin! Es lebe die constitutionelle Charte der Monarchie!" — Die Königin, deren Freunde die Bewegung in Porto leiten, hat folgende Proklamation erlassen: „Portugiesen! Es giebt Leute, die Euch hintergehen wollen, die meinen Namen mißbrauchen, um Euch zu rebellischen Handlungen zu verführen, die mit Hintansetzung der Gesetze, mit Verletzung der von mir beschworenen Constitution, nicht blos die Stabilität des Grundgesetzes erschüttern, sondern auch den Thron und die öffentliche Freiheit in die äußerste Gefahr bringen. Portugiesen, Euer Glück ist das Ziel aller meiner Sorgen. Ich betrachte die loyale Freiheit als die sicherste Garantie meiner Krone. Aber weder die Freiheit, noch die königliche Macht können bestehen, noch kann die

National-Unabhängigkeit erhalten werden, wenn man ohne Noth zu revolutionairen Mitteln greift, um eine Institution zu verändern, welche, wenn es das Bedürfniß erheischt, auf gesetzlichem Wege umgestaltet werden kann. Portugiesen, ich vertraue auf Eure Loyalität und Eure Anhänglichkeit an meine Person. Hört auf die Stimme Eurer Königin. Die Militärcorps, welche an der Bewegung Theil genommen, mögen sogleich auf ihre Posten zurückkehren. Ich verzeihe Allen, welche geirrt haben, dieses augenblickliche Vergessen ihrer Pflichten. Palast Necessidades. Die Königin."

Niederlande.

Haag, 11. Februar. In der neuesten Zeit ist öfters vorgekommen, daß Jansenisten in den Schooß der misch-katholischen Kirche zurückgekehrt sind, und dies veranlaßt nun die Gegner des Katholizismus, wieder Verdächtigungen aller Art auszustreuen. Bei Hofe sind in letzter Zeit mehrere Anklagen wegen Proselytenmacherei geprüft und als ungegründet zurückgewiesen worden. Hierdurch veranlaßt, hat nun der König beschlossen, um das Ansehen der katholischen Kirche zu fördern, dem Papste den Vorschlag zu machen, mehren apostolischen Vicaren die Bischofswürde zu verleihen. Daß Seitens des heiligen Stuhls dieser Antrag eine dankbare Anerkennung finden wird, steht nicht zu bezweifeln. (Rh.- u. M.-Z.)

Künftigen Dienstag wird eine Spezial-Kommission von hier nach Luxemburg abgehen, um dort mit dem preußischen Abgeordneten Herrn Helmentag die Anordnungen zu treffen, welche die Ratifikation des vielbesprochenen Vertrags erheischt. Wie verlautet, beschäftigt man sich im Kabinette mit einem Entwurfe zu einem neuen Vertrage, welcher in Hamburg proponirt werden soll, Derselbe enthält im Allgemeinen die Grundstipulationen, welche der zwischen Preußen und den Niederlanden am 3. Juni 1837 abgeschlossene und mit dem Ende 1841 abgelaufene enthält; und welcher im Eingange mit dem im Dezember 1837 mit England ratificirten Vertrage übereinkommt, daß die Schiffe in den gegenseitigen Häfen ganz auf gleiche Weise behandelt werden sollen. Der Abschluß dieses Vertrags würde unsern Kaufleuten einen neuen Weg nach Deutschland bahnen, und dem Handel Englands eine neue Concurrenz bieten. (Düsseld. Z.)

Haag, 13. Febr. Se. Majestät der König Wilhelm Friedrich, Graf von Nassau, hat auf das große Werk von Blume „Flora der Niederländischen Kolonien" für 25 Exemplare subscribirt, und dadurch einen neuen Beweis seiner Munificenz und seiner Liebe zur Wissenschaft gegeben. Die Subscriptions-Summe für diese 25 Exemplare beträgt nämlich 17,450 Gulden, wodurch die Herausgabe des kostspieligen Werkes ungemein gefördert wird. Se. Majestät haben befohlen, daß diese Exemplare den öffentlichen Bibliotheken des In- und Auslandes zum Geschenk gemacht werden sollen.

Amsterdam, 12. Februar. Dem Vernehmen nach hat der König 1) das Großkreuz des Ordens vom niederländischen Löwen dem Grafen von Stolberg, Geheim-Rath, und dem Herrn von Natzmer, General der Infanterie und Adjutant des Königs von Preußen; 2) das Commandeurkreuz dem General Neumann, General-Adjutanten, dem Herrn Müller, Geheimrath, und dem Herrn von Meyerink, Hofmarschall des Königs von Preußen; das Ritterkreuz den Majors von Brauchitsch und von Willisen, Adjutanten des Königs von Preußen, verliehen. — Se. Majestät der König von Preußen hat den rothen Adler-Orden zweiter Klasse dem Baron von Heeckeren und dem Baron von Blochausen, Staatskanzlern für das Großherzogthum Luxemburg; dieselbe Klasse in Diamanten dem Grafen von Wylich und Lottum, Höchstseinem Gesandten; den Johanniterorden dem Baron von Otterstedt, preuß. Legationsrath, verliehen. (Amst. Hdlsbl.)

Belgien.

Brüssel, 13. Febr. Ein Belgisches Blatt meldet, daß in Folge eines Zwistes, der vorgestern Abends beim Herausgehen aus dem Theater zwischen einem Offizier des Platzes und Herrn Ad. Bartels statthatte, dieser Letztere bei dem Königl. Prokurator die Erlaubniß nachgesucht hat, sich mit einer Vertheidigungswaffe zu versehen. — Herr Nikolas Franz Chaumont, Exoffizier der Freiwilligen, welcher in der Sache des Komplottes freigesprochen wurde, ist nach Belgien zurückgekehrt.

Lüttich, 11. Februar. Gestern ist von den Erben Cockerill und den Mitgliedern der Aufschubs-Kommission ein Akt unterzeichnet worden, demgemäß die Etablissements von Lüttich und Seraing als Eigenthum einer anonymen Gesellschaft fortbestehen sollen.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 24. Januar. (Privatmitth.) Seit der Ankunft des englischen Botschafters Sir Stratford-Canning, der bereits seinen ersten Besuch beim Großwesir machte, sind alle Zweifel in Hinsicht der griechischen Differenzen geschwunden. Es ist entschieden, daß er in Athen die Basis einer neuen Convention über die Grenzfrage und den Grundbesitz der türkischen Rayas festsetzte, und die Pforte bereits hiervon benachrichtigte. Griechischer Seits wird der Staatsrath Maurocordato hierher geschickt, um einen neuen Traktat unter englischer Vermittelung abzuschließen. Man erwartet ihn unverzüglich. — Der Seraskier Mustapha Pascha hat bekanntlich den jetzigen Fürsten der Drusen, El Cassim, abgesetzt und ganz unvermuthet hierher geschickt. El Cassim ist im Palast Akif Effendi's untergebracht worden. Der alte Emir Beschir der Drusen hofft jetzt mehr als je, daß er wieder nach Syrien geschickt werde, allein es thürmen sich englischer Seits Hindernisse, und es heißt, Stratford-Canning werde eben so wenig die Wiedereinsetzung dieses schlimmen Despoten begünstigen. — Künftigen Donnerstag wird der englische Botschafter seine feierliche Audienz beim Sultan haben. Es ist bemerkenswerth, daß er sogleich nach seiner Unterredung mit dem Großwesir einen außerordentlichen Courier nach London expedirte.

Afrika.

Es sind neuere Nachrichten aus Algier vom 5. Februar eingetroffen, die indeß über die Expedition des Generals Bugeaud noch nichts Näheres enthalten. Das schlechte Wetter hatte den General verhindert, von Oran aufzubrechen, und man glaubte, daß er erst in den letzten Tagen des Januars seinen Marsch nach Tremezen angetreten haben werde.

Asien.

Im indischen Bureau zu London sind am 10. Februar günstigere Nachrichten aus Cabul eingetroffen, welche die „London Gazette" veröffentlicht. General-Major Sale hat nämlich amtliche, vom 14. November bis 2. Dezember datirte Berichte eingeschickt, welche eine Reihe von glücklichen Erfolgen melden, die seine Truppen seit dem 11. November über die Afghanen erfochten hatten. Das Hauptquartier des Generals war am 2. Dezember noch in Jellalabad, wo er am 12. November, nachdem sein Nachtrab dem verfolgenden Feinde 150 Mann getödtet hatte, eingezogen war und sich festgesetzt hatte. Von hier aus hatten die Oberstlieutenants Dennie und Monteah, so wie Kapitän Oldfield mehre Ausfälle und Streifzüge unternommen, wobei der Feind jedesmal starke Einbuße erlitt, während die Engländer vom 11. bis 14. November nur 33 Todte und 58 Verwundete zählten. Späterhin hatte sich der Feind jedoch wieder gesammelt, und gegen Ende November die Besatzung von Jellalabad, welche mit den äußern Befestigungsarbeiten beschäftigt war, durch wiederholte Angriffe belästigt, weshalb General Sale am 1. Dezember ein Corps unter Oberstlieutenant Dennie ausrücken ließ, welches den Feind nach heftigem Angriffe gänzlich warf und mit großem Verluste zur wilden Flucht zwang. Erst zwölf englische Meilen von den Wällen sammelten sich die Insurgenten wieder, und ihr Anführer hatte von Cabul her eine große Verstärkung an Reiterei verlangt, wenn er irgend einen weiteren Versuch gegen die Briten wagen solle. Der Verlust der letzteren wird auch in diesem bedeutenden Treffen als sehr geringfügig geschildert.

Macao, 15. November. In Briefen aus Ningpo vom 19. Oktober wird berichtet, daß die Engländer einen Gesandten nach Hong-Tschu, der Hauptstadt der Provinz Tschekiang, abgeschickt hatten, um eine Kriegs-Kontribution von 10 Millionen Dollars für die Verschonung der Provinz zu fordern. Ein Truppen-Kordon hatte aber den Abgesandten verhindert, an den Ort seiner Bestimmung zu gelangen. Blandell, der voriges Jahr eine geheime Sendung mit viel Geschick ausgeführt hatte, war wieder zu den Chinesen abgesendet worden und schon fünf Tage abwesend; er wurde in fünf Tagen zurück erwartet.

Amerika.

Nach Berichten aus Jamaika vom 9. Januar war der Britische Schooner „Pickle" aus Carthagena dort eingetroffen, und hatte die Kunde von einem Kampfe bei Zapota überbracht, welcher zwischen Carmona's Geschwader und der Britischen Brigantine „Charybdis" vorfiel. Aus noch unbekannten Gründen hatten Carmona's Schiffe auf die „Charybdis" gefeuert, der Befehlshaber der letztern aber die Begrüßung erwiedert und den Admiral nebst etwa 40 Mann getödtet. Die „Charybdis", welche bei Abfahrt des „Pickle" zu Carthagena lag, hatte keinen Mann verloren, jedoch am Tauwerk &c. gelitten. Carmona's Flotille feuerte noch auf Carthagena, und der Britische Consul, Herr Kelly, so wie die Amerikanischen Kaufleute, etwa 36 an der Zahl, waren genöthigt gewesen, an Bord der „Charybdis" zu bleiben.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 20. Febr. Die leider sehr ausgebreitete üble Sitte, angespannte Pferde aufsichtslos auf der Straße stehen zu lassen, hat am 18. d. wieder einem Dritten empfindlichen Schaden zugefügt. Die aufsichtslos gelassenen Pferde eines hiesigen Lohnkutschers gingen durch und rannten die Deichsel des Wagens, an welcher sie gespannt waren, einem der Pferde eines anderen ihnen entgegenkommenden Lohnkutschers dergestalt in den Leib, daß das Pferd todt auf dem Platze blieb.

In der beendigten Woche sind von hiesigen Einwohnern gestorben: 27 männliche und 42 weibliche, überhaupt 69 Personen. Unter diesen starben: an Abzehrung 9, an Alterschwäche 7, an der Bräune 2, an Bruchschaden 1, an Brustkrankheit 1, an Blutsturz 1, an Darmgicht 1, an Fieber 1, an Krebsschaden 1, Gehirnwassersucht 2, an Krämpfen 13, an Leberleiden 2, an Luftröhrenschwindsucht 1, an Lungenleiden 8, an Lähmung 1, an Nervenfieber 2, an Schlag- und Stickfluß 7, a. Schwäche 1, an Unterleibskrankheit 2, an Wassersucht 5, in Folge eines Falls von einem Wagen 1.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 22, von 1 bis 5 Jahren 9, von 5 bis 10 Jahren 1, von 10 bis 20 Jahren 2, 20 bis 30 Jahren 2, von 30 bis 40 Jahren 9, von 40 bis 50 Jahren 6, von 50 bis 60 Jahren 8, von 60 bis 70 Jahren 2, von 70 bis 80 Jahren 7, 96 Jahr alt 1.

Auf hiesigen Getreidemarkt sind vom Lande gebracht und verkauft worden: 2137 Scheffel Weizen, 1696 Scheffel Roggen, 588 Scheffel Gerste u. 1320 Scheffel Hafer.

Im vorigen Monat haben das hiesige Bürgerrecht erhalten: 5 Hausacquirenten, 1 Farbenfabrikant, 1 Fleischer, 2 Schneider, 1 Nagelschmied, 1 Drechsler, 1 Schiffer, 2 Tischler, 3 Getreidehändler, 2 Bäcker, 1 Goldarbeiter, 1 Papierhändler, 1 Nadler, 2 Eierverkäufer, 1 Uhrmacher, 1 Glaser, 7 Käufleute, 1 Blumenfabrikant, 1 Steindrucker, 1 Handschuhmacher, 1 Venditor, 2 Schmiede, 2 Schuhmacher, 1 Pelzwaarenfärber, 1 Marktzieher, 2 Handelsleute, 1 Schlosser, 1 Tapezier, 1 Lederhändler. Von diesen sind aus den preußischen Provinzen 40 (darunter 14 aus Breslau), aus Sachsen 4, aus dem Mecklenburgischen 1, aus Tyrol 1, aus Polen 1 und aus Baiern 1.

Breslau, 20. Febr. Dem neuesten von dem hiesigen Magistrat veröffentlichen Bericht über die städtische Sparkasse für das Jahr 1841 zufolge, ist vom 1. Jan. 1841 ab, auf Grund des Allerhöchsten Reglements vom 12. Dezember 1838 und des Sparkassen-Statuts vom 29. November 1839 ein Reserve- und Administrationskostenfonds gebildet worden, welcher von der Sparkasse getrennt verwaltet wird. — Aus dem Bericht über die Verwaltung der Sparkasse geht hervor, daß dies Kapital der Interessenten am letzten Dezember 1840: 493,866 Rthl. 7 Sgr. 1 Pf. betrug. Hierzu kamen im Jahre 1841 durch baare Einzahlung: 123,715 Rtl. 29 Sgr. 3 Pf., ferner wurden den Interessenten an unabgeholten Zinsen zum Kapital geschrieben 3762 Rthl. 17 Sgr. 3 Pf., folglich betrug das Gesammt-Kapital der Sparkasse 621,344 Rtl. 23 Sgr. 7 Pf. Hiervon wurden an eingelegten Kapitalien zurückgezahlt 82,710 Rthlr. 3 Sgr. 3 Pf., mithin belief sich das Interessentenkapital am letzten Dezember 1841 auf 538,634 Rthl. 20 Sgr. 4 Pf., über welchen Betrag 9261 Stück Sparkassenbücher ausgefertigt sind. — Von diesem Kapital waren zinsbar angelegt: 533,049 Rthl. 2 Sgr. 9 Pf. und 5585 Rthl. 17 Sgr. 7 Pf. baarer Kassen-Bestand. — Die Sparkasse hat im Jahre 1841 an Zinsen 21,599 Rthl. 17 Sgr. 7 Pf. erhoben, hiervon hatten die Interessenten an Zinsen zu fordern: 14,691 Rtl. 1 Sgr. 3 Pf.; beim Einkauf der Staatspapiere wurden an Zinsen gezahlt 622 Rthl. 5 Sgr. 3 Pf.; folglich dem Reserve- und Administrationskostenfonds ein Ueberschuß von 6286 Rthl. 11 Sgr. 1 Pf. an Zinsen zugewiesen. — Bei diesem letzteren Fonds betrug die Gesammt-Einnahme: 24,602 Rthl. 17 Sgr. 9 Pf. und da von demselben 13,503 Rthl. 10 Sgr. 3 Pf. verausgabt wurden, blieb ein Bestand von 11,099 Rtl. 7 Sgr. 6 Pf.

Die Berliner Allg. Kirchenztg. meldet aus Breslau vom 3. Febr.: „Der ev. Kirchenfreund, den die Pastoren Frosch und Schultz seit dem Jahr 1839 für den Landmann, in Verbindung mit mehreren andern Geistlichen herausgaben, ist, wie ich vernehme, aus Mangel an Theilnahme eingegangen. Das neu projektirte Kirchenblatt wird schon in nächster Zeit erscheinen. Es ist in der That Zeit, daß Schlesien andern Ländern nacheifert und sich mit dem theologischen und kirchlichen Journalismus auch einigermaßen zu thun macht. Die Gegenwart erläßt einmal diese Forderung nicht. — Der alttestamentliche Missionsprediger, den wir Ende v. J. in einer ziemlich entlegenen und wenig besuchten Kirche predigen gehört haben, hat wenig Anklang und Zuspruch gefunden. Juden, für die er predigte, sollen nicht darin gewesen sein. Man hat auch die Texte ganz ungeeignet gefunden, die er dafür gewählt hat. Der Doktor Geiger braucht einen tüchtigen Gegner, wenn ihm seine Zuhörer abgewonnen werden sollen. Bald nach seinem Auftreten hat ein hiesiger Geistlicher die erste christliche Missionspredigt gehalten, etwas ganz Neues bei uns.

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 43 der Breslauer Zeitung.

Montag den 21. Februar 1842.

Theater=Redouten=Relation.

Das war ein ewiges Deliberiren, ein Fragen: „Sein oder nicht sein?". So viel auch früher von Nichtsein verlautete — mit dem Herannahen des, in der That sehr verhängnißvollen Abends hörte man sich überull für „Sein" aussprechen und so war denn der „maskirte und unmaskirte Ball" im Theater, trotz mancher zufälligen Concurrenz, sehr besucht, die Logen=Reihen des ersten und zweiten Ranges dicht besetzt, der Saal selber stark gefüllt und auch die Gallerie mit Zuschauern garnirt. Das theilweise sans façon des Balles, die ermäßigten Eintrittspreise, die sehr wirksamen Reizmittel, für welche die Direktion gesorgt, verfehlten ihres Zweckes nicht. Man schien sich in diesem Masken= und bal paré pêle-mêle weit mehr, als früher zu gefallen. Es erschienen weit mehr maskirte Gäste, als man erwartet hatte, so daß Maskirte und Maskenlose wieder so ziemlich das Gleichgewicht hielten. Nächst den Maskenlosen mag auch ein tiers état von losen Masken dagewesen sein. Doch wer möchte die Gäste eines öffentlichen Festes durch die deckende Larve mit einem Tubus betrachten? Maskirte, Maskenlose und lose Masken girrten und schwirrten bunt durcheinander. Jeder Einzelne ist da, um sich zu amüsiren, sich zu unterhalten, so gut er kann. Jeder will seine Amüsements=Dividende mit fortnehmen aus der großen Aktien=Entreprise des Festes — er thut, was er kann. Sauve, qui pent! Ich kann darum die grämlichen Gesichterschneider nicht leiden, die, wie Schiller sagt, ein paar hübsche Augen und rothe Wangen gleich nach dem Stammbaum fragen. Bei einem großen Masken=Feste ist alles Eins — nur nicht, ob man Geld hat, oder keins. Das Geld allein übt hier den ächten Aristokratismus aus. Mit Geld öffnen sich dem Fest=Theilnehmer alle Freuden, alle Wonnen, da ist ein Bazar von Seligkeiten, von Biscuit und Champagner, von Cotillons und Eis, von Laune und Liebe à bon marché. — Mit großer Spannung harrte man dem Signal zu Eröffnung des großen Friedensfestzuges entgegen, wovon uns heute einige größere Abtheilungen geboten wurden. „Spät kamt Ihr, doch Ihr kommt!" Wie schroff sich ein Theater= und ein Ball=Publikum unterscheiden, war heute auffallend zu bemerken. Es kann kein Zweifel daran sein, daß dieser Zug, in so verschwenderischem Glanze, in so weiter Ausdehnung und mit solcher historischen Treue behandelt, noch niemals dagewesen, im Theater die immensesten Beifallsstürme ernten wird, indeß die, alle Erwartungen weit übertreffende Befriedigung im Ballsaale nur auf den Gesichtern zu lesen war. Jedem gefiel ein Theil des Zuges vorzugsweise, und wir überlassen es den zahlreichen Besuchenden der morgen in Scene gehenden Oper, sich ebenfalls für die oder jene Abtheilung zu entscheiden. Es drängt sich indeß unwillkürlich der Impuls zur Anerkennung auf, wo so viel geleistet, wie hier, wo jede Möglichkeit aufgeboten ist, die Bilder treffend ähnlich hinzustellen. Es muß das um so mehr hervorgehoben werden bei einem Publikum, dem man sehr oft chinesische Stücke in mexikanischen, russischen und italienischen Costume und mit antediluvianischen Decorationen recht gemüthlich vorspielte und vorspielen konnte. Bringt nun eine Direktion unsägliche Opfer, um der historischen Treue überall zu genügen, so mag das freilich mitunter Caviar fürs Volk sein; doch gebildetere Theaterbesucher die derlei Dinge unterscheiden können, oder doch mindestens thun, als ob sie was verstünden, sollten dergleichen scenischen Leistungen ihre lebhafteste Anerkennung gewähren, die sie durchweg verdienen. Wie viele denken denn wohl daran, welche mühevolle Studien dies Herausfinden und Zusammenstellen dieser Costüme veranlaßt, ehe auch nur ein Faden dazu angeschafft, eine Nadel zur Hand genommen werden konnte? Bei den häufigen Wiedrholungen der „Geisterbraut" nimmt wohl Jeder Gelegenheit, z. B. die wunderhübschen Bürgermädchen=Costüme, dte Artillerie, die nicht, wie sonst, papierne Kanonen mit sich führte, mit ihren glänzenden Pickelhauben u. s. w. bis ins kleinste Detail zu betrachten, wozu es heut an Raum gebricht.*) Die Tänze unseres corps de ballet fanden ihr Publikum, namentlich das pas comique und das pas de deux der Geschwister Sachs. Die beiden Kleinen haben wirklich viel Talent und es wäre Schade darum, wenn es nicht gehörig ausgebildet würde. — Warum in aller Welt aber wurde es bei diesen Tänzen den Festordnern gar so schwer gemacht, den nöthigen Raum zu gewinnen, an dem es diesem Saale wahrlich nicht fehlen konnte? In solchem Falle muß sich der Einzeine, selbst auf die Gefahr hin, etwas nicht zu sehen, der erforderlichen Ordnung des Ganzen fügen. — Nach der Pause war man, wie immer, sehr launig und guter Dinge und sprach dem Champagner noch mehr, als früher zu, wobei über Mangel an Häusler'schem Cliquot, den ich in meinem vorgestrigen Artikel versprochen, vielfach geklagt wurde. Der grand maître de la cuisine hat indeß Besserung versprochen und wird es für künftige Fälle (i. e. künftiges Jahr) weder qualitativ, noch quantitativ an dem vielbeliebten Fabrikat fehlen lassen. — Unter allen Umständen ist zu erwarten, daß uns das nächste Jahr mehrere ähnliche Ballfeste bringen werde. — Eine vorüberhende Mißstimmung wird hoffentlich nur dazu beitragen, künftig des, ebenfalls zum Frohsein herbeigekommenen, harmlosen Nachbars Gebiet sorgfältiger zu ehren und Lust und Heiterkeit allgemein zu machen. Per aspra ad astra!

H. M.

*) Zu bemerken ist noch, daß die von den beiden Musikcorps bei dem Aufzuge vorgetragenen Märsche nicht die in der Oper vorkommenden waren. H. M.

Einige historische Notizen über „die Geisterbraut."

Auf die neue, in Breslau einstudirte Oper „die Geisterbraut", die in den nächsten Tagen zur Aufführung kommen soll, ist das Publikum so gespannt, daß es ihm wohl nicht unwillkommen sein dürfte, etwas Näheres darüber zu vernehmen, auch ehe noch ihr Gehalt der öffentlichen Beurtheilung völlig überlassen wird.

Schon der vor einigen Jahren lithographirte Klavier=Auszug nennt Se. Kgl. Hoh. den Herzog Eugen v. Würtemberg als Verfasser.*) Die Entstehung der Geisterbraut fällt in die frühe Jugendzeit des Herzogs. Ihrem Süjet liegt zwar Bürgers „Lenore" zum Grunde, in die Bearbeitung aber ist eine Intrigue verwebt, die den Schauplatz in den 30jähr. Krieg versetzt. Einige Zeilen des Bürgerschen Gedichts deuten freilich auf Friedrich den Großen und die Prager Schlacht; aber diese Rücksicht wurde durch Beurtheilung von Zeit und Kostüm bei der Wahl eines Opernsüjets, trotz aller Vorliebe für jene Glanzepoche der preußischen Monarchie, in den Hintergrund gestellt. Die Geisterbraut läßt alle Zauber des hochpoetischen Vorbilds über die Bühne gehen, und das aufgeklärte Zeitalter eines Friedrichs paßt wahrlich nicht zur dramatischen Darstellung von Geister=Erscheinungen. Im 17. Jahrhundert dagegen war solch ein Glaube an der Tagesordnung, die gewöhnlichsten Ereignisse erhielten ihre Weihe erst im Reiche der Geisterwelt.

Carl v. Holtei, der mit Erfolg die Idee aus Bürger's Lenore zu einem Drama benutzte, dessen Schauplatz er in den 7jährigen Krieg versetzt, scheint jene Ueberzeugungen getheilt zu haben; er gab seinem Werke einen ganz natürlichen Schluß. Ob zwar nun die Geisterbraut viel älter ist als Holtei's Lenore, so müssen wir doch das Publikum, welches vielleicht irgend eine Uebereinstimmung in beiden Produktionen voraussetzen könnte, hierüber enttäuschen. Gerade die, Bürgern treu nachgeahmte, völlig mystische, gespenstische Form der Geisterbraut scheint der Oper einen Reiz zu gewähren, welchen das Drama nicht auf gleiche Weise hervorzubringen streben durfte, und nur insofern blieb das in der Zwischenzeit veröffentlichte Holtei'sche Werk nicht ganz ohne Einfluß auf die in Rede stehende Oper, als sich deren Verfasser nun gezwungen glaubte, ihren ursprünglichen Titel „Lenore" zu verändern.

Folgendes sind die nähern, uns bekannten Daten über dieselbe. -- Etwa in der Epoche von 1805—11 gedichtet und komponirt (wobei nicht zu übersehen ist, daß Text und Musik von demselben Verfasser herrühren) blieb das Werk bis 1825 (in Bezug auf einige Piecen sogar in noch unvollendeten Skizzen) liegen denn eine Fülle wichtiger politisch=militärischer Ereignisse lenkte die Aufmerksamkeit des Herzogs in der Zwischenzeit von einer Neigung ab, die von Kindheit an ihm eigen und auch wohl nicht überraschend war, wenn man bedenkt, welche Vorliebe für Theater und Musik dessen erlauchter Vater hegte, und in welch hohem Rufe damals die Kapelle zu Carlsruh in Schlesien stand.

Im Jahre 1825 wurde die Geisterbraut wieder aufgenommen und musikalisch völlig ausgearbeitet; die Gesangtexte (und zwar in diesen vorzüglich einige Stellen des ersten und zweiten Akts) erhielten im Jahr 1830 jedoch noch einige Veränderungen unter fremder Beihülfe. Auch veranlaßten gleichzeitig einige scenische Anordnungen mehrere neue musikalische Einschaltungen. Dies wiederholte sich sogar noch ganz neuerdings, indem Gegenvorstellungen der Breslauer Theater=Direktion zu der Eintheilung in 4 Akte, statt der ursprünglichen 3 Akte, und in dieser Beziehung zur Umgestaltung des 3. Akts und der Komposition mehrerer neuer Piecen veranlaßten. Die Differenz zwischen dem schon bekannten Klavierauszuge und der Aufführung auf der Bühne wird diese neuen Schöpfungen ans Licht stellen.

Die gewaltigen Ansprüche an Maschinerie und Aufwand, welche diese Oper stellt, schreckten zeither mehrere Bühnen von dem Unternehmen ab. Auch scheint fast die lange Verborgenheit des Werks zu der irrigen Ansicht Veranlassung gegeben zu haben, daß die Komposition, deren Verfasser damals allzu jung gewesen sei, in die Klasse jener veralteten Produkte gehöre, über die der neuere Geschmack den Stab bricht. — Ferner ist zu erwägen, daß (wie sich über den fraglichen Gegenstand ein mit der Sache Vertrauter bereits öffentlich äußerte) die erste Offenkundigkeit der Oper ganz gegen den Willen des Herzogs stattfand, und er erst nach dieser, nicht ohne Ueberwindung, seine Zustimmung zur weiteren Verfolgung des einmal eingeleiteten Weges gab. Um so mehr erklärte es sich, warum dessen endliche Aufführung schon längst vom Breslauer Publikum erwartet, und von dem hohen Verfasser gewünscht werden konnte. Die Art und Weise, der außerordentliche Eifer, die große Bereitwilligkeit, ja die Anstrengung, womit die gegenwärtige Direktion alle dazu nöthigen Vorbereitungen förderte, um Resultate hervorzubringen, welche die größten Bühnen Europa's ehren dürften, verdienen ein doppeltes Anerkenntniß, da sie nur auf Theilnahme an der Sache, keinesweges aber auf Triebfedern beruhen, welche ein Theil des Publikums zeither ganz irrig vorauszusetzen schien.

—.

*) Dieser Fürst ist 1788 in Oels geboren und der Sohn des Herzogs Eugen (Bruders des verstorbenen Königs v. Würtemberg), welcher als Husaren=General in preußischen Diensten stand und zuletzt zu Karlsruh in Schlesien residirte. Der Prinz wurde in früher Jugend von Kaiser Paul I. (seinem Oheim) in russische Dienste aufgenommen und ist als Anführer eines Corps der verbündeten Hauptarmee aus den Feldzügen von 1812, 1813 und 1814 bekannt.

Liegnitz, 19. Febr. Des Königs Majestät haben den Kammerherrn Wiegand Adolph von Gerßdorf auf Kodersdorf mit der Bestimmung in den Freiherrnstand zu erheben geruht, daß diese Würde auf den jedesmaligen in standesmäßiger Ehe erzeugten Nachfolger in das aus der Herrschaft Rothenburg O/L. zu errichtende Fideikommiß, in sofern derselbe zur von Gerßdorfschen Familie gehört, übergehen soll.

Aus dem hiesigen Regierungs=Bezirk meldet das Amtsblatt: „Im Monat Januar hatte fast ohne Unterbrechung Winterfrost statt, der jedoch im Ganzen gemäßiget blieb und niemals die höheren Grade der Winterkälte erreichte. Die Feuchtigkeit der Atmosphäre war sehr gemäßiget, nur an einigen Tagen hatte Schneefall statt, und nur in sehr mäßiger Höhe war die Oberfläche der Erde mit Schnee bedeckt. Die östlichen Luftströmungen waren vorherrschend. Die mittlere Barometerhöhe betrug = 28" 1'''. — Der allgemeine Gesundheitszustand der Menschen war günstig; die Zahl der Erkrankungen erreichte kaum das gewöhnliche Verhältniß und der Verlauf der Krankheiten war gutartig. Am häufigsten waren catarrhalische und rheumatische Affektionen, Schnupfen, leichte catarrhalische Beschwerden der Respirationsorgane, leichte Hals= und Augenentzündungen, Angina faucium, catarrhalische Diarrhöen, Kopf= und Gesichtsreißen, rheumatische Schmerzen in den Brust= und Bauchmuskeln, catarrhalische und rheumatische Fieber. Hin und wieder steigerten sich die örtlichen Affektionen zur Inflammation; namentlich kamen bei Erwachsenen Lungenentzündungen, bei Kindern Hals= und Hirnentzündungen einigemal vor. — Der Verlauf der Fieber war im Ganzen etwas träger als in den zunächst vorangegangenen Monaten. Hin und wieder kamen auch nervöse Fieber zur Entwickelung. Pocken kamen vor: im Kreise Sagan und zwar in Freiwaldau bei 2 und in Puschkau bei 2, ferner im Kreise Hoyerswerda in Groß=Neida bei 1 Individuo. — Durch Herabstürzen von Scheuern fanden ein Gärtnersohn und ein Dienstknecht den Tod. Mit gleichem unglücklichen Ausgange fiel ein Knecht von einem beladenen Wagen. Bei dem Fällen von Baumstämmen verloren ein Häusler und ein Einlieger das Leben. Ein Hausknecht gerieth, während er das Wasserrad einer Fabrik aufeisete, in dasselbe und wurde zerquetscht. Zwei Personen fand man erfroren, zwei andere vom Schlage gerührt im Freien, und ein Individuum ertrank. In keinem dieser Fälle gelang es, die Verunglückten ins Leben zurück zu rufen. Der Gesundheitszustand der Hausthiere war günstig. — In einigen Kreisen kamen tolle Hunde zum Vorschein; doch ließ sich nachtheiligen Folgen vorbeugen. — Im Jahre 1841 wurden überhaupt an Vermächtnissen und Schenkungen im Liegnitzschen Regierungsbezirk zugewendet:

		Rtl.	Sgr.	Pf.
1) evangelischen Kirchen	5691 Rtl.	21 Sgr.	— Pf.,
2) " Schulen	5016 "	3 "	6 "
3) katholischen Kirchen	1718 "	1 "	6 "
4) " Schulen	375 "	— "	— "
5) verschiedenen Instituten	1953 "	10 "	— "
zusammen also	14754 Rtl.	5 Sgr.	9 Pf.

In der evangelischen Kirche zu Carolath ist am Sonntag Sexagesimae a. c. die Feier des 100jährigen Jubiläi der Wiederherstellung des evangelischen Gottesdienstes daselbst begangen worden, bei welcher Gele=

genheit die dasige Kirchgemeinde sich bewogen gefunden hat, ihr Gotteshaus mit einer kostbaren Altar-, Taufstein- und Kanzel-Bekleidung, im Gesammtwerth von 60 Rthlr., freiwillig zu beschenken.

Im vorigen Jahre hat sich in Verbindung mit dem Gewerbevereine in Bunzlau eine Bürger-Unterstützungs- und Rettungs-Anstalt daselbst gebildet. Obgleich derselben bei ihrem Beginne nur ein Kapital von 140 Thalern zu Gebote stand, von denen 100 Thaler unverzinslich vorgeliehen worden, haben sich die Mittel des Vereins doch durch milde Beiträge bereits bedeutend erweitert, und der erste jetzt erschienene Bericht ihrer Wirksamkeit theilt höchst erfreuliche Resultate dieser wohlthätigen Einrichtung mit. — Bei pünktlichen Rückzahlungen ist es möglich geworden, 52 gewerbfleißigen, bedürftigen Bürgern Vorschüsse im summarischen Betrage von 704 Thlrn. zu zahlen, und sind diese dadurch in ihrem Gewerbbetriebe wesentlich unterstützt worden. Die große Zahl der Hülfe-Suchenden, von denen 29, weil sie den statutenmäßigen Bedingungen nicht genügen konnten, zurückgewiesen werden mußten, zeigt, bei dem kurzen Bestehen der Anstalt, daß durch sie einem wesentlichen Bedürfnisse begegnet worden.

Grünberg, 18. Februar. Im vorigen Sommer haben wir auf die neue Methode in der Tuchfabrikation, Elainsäure, anstatt des Baumöls, zum Schmieren der Wollen zu verwenden, hingewiesen. Seitdem sind hier am Orte Versuche damit gemacht worden, die als Vortheil dieser Methode eine ansehnliche Ersparniß an Walkseife, dagegen auch mancherlei andere Nachtheile herausgestellt haben. Hierunter gehört namentlich ein leichtes Harzigwerden und daraus folgendes schweres Weben der Garne; kann diesem Uebelstande, wie behauptet wird, gänzlich abgeholfen werden, und zeigt sich die befürchtete Einwirkung der Elainsäure auf die Maschinen-Beschläge auch nach Jahren unbegründet, dann möchte die Methode doch der Beachtung um so mehr werth sein, als das obige Surrogat für Baumöl ein inländisches Produkt und billiger als dieses ist, endlich die damit behandelten Tuche sich in der Walke leicht und gründlich entfetten lassen. (Grünb. Wochenbl.)

Grottkau, 15. Februar. Der in verflossener Nacht aus dem hiesigen Gefängnisse entflohene Gärtnerstellen-Besitzer Fläsch aus Lorenzberg, Strehlener Kreises, welcher wegen Nothzucht an seiner noch nicht 12 Jahr alten Stieftochter, die er unter haaremporsträubenden Thätlichkeiten verübt hatte, zu mehrjähriger Zuchthausstrafe bereits verurtheilt war, wollte in seiner Behausung Frau und Tochter ermorden. Er wurde jedoch noch zeitig genug entdeckt und durch herbeigeeilte wackere Männer nach einem heftigen Kampfe, in welchem er mit einem Barbiermesser wüthend um sich hieb, zwar wieder eingefangen, versetzte sich hierbei indeß selbst mehrere, vielleicht nicht tödtliche Halswunden. In diesem Zustande wurde derselbe heute Nachmittag wieder hierher zurückgebracht. (Oberschl. Bürgerfreund.)

Mannigfaltiges.

— Man schreibt aus Gießen, 11. Febr.: „Schon wieder haben wir die höchst betrübenden Folgen ungemessener Duellsucht zu beklagen. An einer im Zweikampfe erhaltenen Wunde und dazu getretenem Starrkrampf starb heute ein Student. Die Väter der beiden Duellanten sind Angestellte im Inland."

— Die Wittwe Alexander Duval's hat von dem Théâtre français eine Benefiz-Vorstellung zugesichert erhalten. Sie forderte Dlle. Mars auf, bei dieser Gelegenheit noch einmal öffentlich zu erscheinen, und so zu einem glänzenden Erfolge der Vorstellung beizutragen. Die berühmte Schauspielerin beantwortete diese Aufforderung durch folgende Zeilen: „Ihr verstorbener Mann hat viel für mich gethan; ich danke ihm die schönsten Rollen meines Repertoires; meine Dankbarkeit ist groß, und ich wünschte nichts sehnlicher, als sie bei dieser Gelegenheit beweisen zu können; aber ich habe geschworen, keinen Fuß mehr auf irgend ein Theater zu setzen, und ich werde diesen Eid halten. Lieber, als in der Benefiz-Vorstellung spielen, möchte ich Ihnen eine direkte Unterstützung zu Theil werden lassen, und ich erbiete mich, Ihnen von Herzen gern den Ertrag dessen zu zahlen, was eine Vorstellung, von mir unterstützt, einbringen könnte, sollte sich die Summe auch auf 30,000 Fr. belaufen."

— In einem unter dem Titel „Kunstverein" erscheinenden Journale heißt es: „Als charakteristisch für den Nationalcharakter verdient erwähnt zu werden, daß zwar Napoleon's Portrait in Großbritannien sehr viel gekauft worden ist, aber kein Portrait des Herzogs von Wellington je in Frankreich Absatz gefunden hat. Dies erscheint fast unglaublich, da wir aber zufällig veranlaßt wurden, die Sache zu untersuchen, so haben wir mit Bestimmtheit ermittelt, daß die bedeutendsten Verleger in London nie eine Bestellung auf ein Exemplar von einem Portrait des Herzogs v. Wellington aus Frankreich erhielten, und daß sie, so viel ihnen bekannt, auch nie eins an einen Franzosen verkauften."

— Zu Allersdorf, unweit Baireuth, ist ein wohlbemittelter Bauerssohn, welcher durch die Lektüre pietistischer Bücher verkehrt worden ist. Am 7. Februar war es der 46ste Tag, seit dem er sagte: Von heute an werde ich nichts mehr genießen, in 40 Tagen werde ich von der Welt scheiden und leben. Seitdem verweigert er allen Genuß von Speise und Trank, und alles Zureden scheitert an seiner Standhaftigkeit. Da er unter genauer polizeilicher Aufsicht steht, und unausgesetzt Tag und Nacht beobachtet wird, so ist jede Vermuthung, als genieße er heimlich Etwas, eitel, Der ihn besuchende Arzt ist der Ansicht, daß der Schwärmer in ein Paar Tagen nothwendig enden müsse, da er zu einem schauderhaften Skelet bereits abgemagert, sein Bauch ganz eingeschrumpft, und dessen Sprache schon sehr hohl und schwach geworden ist. Nach seinem Tode, verlangt er, soll man ihn 5 Tage unbeerdigt lassen und da werde Wunderbares offenbar werden. So unwahrscheinlich hier ein vierzigtägiges Fasten ist, so ist die Thatsache doch richtig.

— Am 15. hat in Leipzig zwischen zwei Studirenden ein Duell stattgefunden, welches für den einen derselben einen tödlichen Ausgang genommen. Gleich im ersten Gange war nämlich bei einer parirten Quart der Schläger des einen Duellanten gesprungen und in Folge dieses die Spitze desselben so tief in Brust und Lunge des Gegners eingedrugen, daß die sofort herbeigerufenen Aerzte die Wunde für tödtlich erklärten.

— In der zu Kopenhagen erscheinenden „Wochenschrift für Aerzte" spricht der Kriegs-Assessor Ditzel von einer neuen Krankheit, die er Ergotism (morbus cerealis) nennt, und an 21 Bauern in der Grafschaft Fryserborg beobachtete. Sie äußert sich in Entkräftung, Gedächtnißschwäche und großer Gemüthsverstimmung, und hinterläßt oft paralytische Schwäche der Arme und Beine, völlige Lähmung der Hände, Epilepsie und einen wahnsinnähnlichen Zustand. Er schreibt die Krankheit dem verdorbenen oder unreifen Korn zu. Auch in Schweden hat man ein ähnliches Uebel beobachtet, das mehrere Individuen wegraffte.

— Die „New-York-Standard" theilt folgende Anekdote mit, die Herr Dallas, ehemaliger Minister der Vereinigten Staaten am russischen Hofe, bei einem öffentlichen Diner zu Philadelphia zum Besten gegeben haben soll. Eines Tages stellte sich zu St. Petersburg bei unserer Gesandtschaft ein junger Mensch ein, der dem Anscheine nach ungefähr 19 Jahre alt sein mochte. Er war ein schönes Muster eines echten Yankee, mit Aermeln, die für seine knochigen Arme viel zu kurz waren, und mit Beinkleidern, die ihm nur wenig über die Kniee reichten. Seine Hände spielten in der Tasche mit kleinem Kupfer- und Silbergelde. Er trat ein mit den Worten: „Ich bin eben hier angekommen, um mit einigen Yankee-Produkten zu handeln, und wünsche den Kaiser zu sehen." — „Warum wünschen Sie ihn zu sehen?" — „Ich habe ihm ein Geschenk direkt aus Amerika mitgebracht. Ich achte ihn sehr und wünsche an ihn zu kommen, damit ich mit eigener Hand mein Geschenk überliefern kann." — „Es ist etwas sehr Gewöhnliches, mein Lieber," entgegnete lächelnd Hr. Dallas, „daß gekrönten Häuptern Geschenke gemacht werden, bei denen es darauf abgesehen ist, ein schönes Gegengeschenk herauszulocken, und ich fürchte deshalb, daß der Kaiser dies für einen Yankeestreich halten wird. Was haben Sie denn mitgebracht?" — „Eine Eichel," war die Antwort. — „Eine Eichel?" — „Aber was konnte Sie veranlassen, dem Kaiser von Rußland eine Eichel mitzubringen?" — „Nun, gerade ehe ich abfuhr, gingen wir, meine Mutter und ich, nach Washington, um uns wegen einer Pension umzusehen, und wie wir einmal dort waren, so dachten wir, daß wir auch wohl einen Sprung nach Mount Vernon hinüber machen könnten, wo ich diese Eichel aufhob, um sie für den Kaiser mitzunehmen; denn dachte ich, er muß gewiß schon viel von unserm General Washington gehört haben, und unsere Einrichtungen wird er gewiß bewundern. Darum, sehen Sie, habe ich die Eichel mitgebracht und wünsche, vor ihn zu kommen." — „Mein Sohn, es ist für einen Fremden nicht leicht, zum Kaiser zu gelangen, und ich fürchte, daß er Ihr Geschenk kaum beachten wird. Sie würden besser thun, es zu behalten." — „Ich sage Ihnen, daß ich nothwendig mit ihm sprechen muß. Ich meine, ich kann ihm allerlei über Amerika sagen. Ich bin versichert, daß es ihm viel Vergnügen machen wird, etwas über unsere Eisenbahnen und Freischulen zu erfahren und zu hören, was unsere Dampfschiffe einen dicken Rauch hinter sich lassen. Und wenn er vernimmt, wie gut unser Volk vorankommt, wird das ihn vielleicht dazu bringen, auch etwas zu thun. Und nun, kurz und gut, ich werde nicht eher Ruhe haben, als bis ich mit dem Kaiser gesprochen habe. Auch seine Frau und Familie muß ich sehen; ich muß sehen, wie solche Leute ihre Kinder erziehen." — „Gut", sagte der Gesandte, wenn Sie darauf bestehen, so will ich für Sie thun, was ich kann; aber Sie müssen Sich darauf gefaßt machen, daß Sie abgewiesen werden. Wenn es gleich nicht der gewöhnliche Weg ist, so möchte ich Ihnen doch rathen, Sich zum Vicekanzler zu begeben und diesem Ihren Wunsch dort vorzutragen; vielleicht wird er Ihnen behülflich sein." — „Nun gut, mehr verlange ich nicht. Ich werde wieder bei Ihnen vorsprechen und Sie wissen lassen, wie es mir ergangen ist." — Nach zwei, drei Tagen kam der junge Mensch wieder und sagte: „Ich habe den Kaiser gesehen und mit ihm gesprochen. Als ich ihm die Eichel übergab, sagte er, das sei ihm eine werthvolle Gabe, er bewundere keinen Charakter in der alten und neueren Geschichte so sehr als unsern Washington; er sagte, daß er die Eichel mit eigener Hand in seinem Garten pflanzen wolle, und er that es — denn ich sah es mit meinen eigenen Augen. Er hatte mich so viel über unsere Schulen und Eisenbahnen, über Eins und das Andere zu fragen, daß er mich einlud, wieder zu kommen und seine Frau zu besuchen, weil sie besser Englisch spreche als er. So ging ich denn gestern; und ich kann Ihnen versichern, daß sie eine hübsche, gescheidte Frau ist, und daß seine Töchter allerliebste Mädchen sind." — „Was sagte denn die Kaiserin?" — „Ach, sie fragte mich um einige Dinge. Halten Sie es für möglich, daß sie glaubte, wir hätten keine Dienstboten in Amerika? — Ich sagte ihr, arme Leute müßten für sich selbst arbeiten, aber die Reichen hätten Bediente in Menge." — „„Aber dann nennen Sie diese nicht Bediente,"" sagte sie, „„sie nennen sie Gehülfen?"" — Ich vermuthe, Madame, sagte ich, Sie haben Mrß. Trollope gelesen; wir hatten das Buch an Bord unsers Schiffes." — Der Kaiser klatschte in die Hände und lachte, als ob er bersten wollte. — „„Sie haben Recht,"" sagte er, „„wir ließen uns ein Exemplar in englischer Sprache kommen und sie hat gerade diesen Morgen darin gelesen."" Darauf erzählte ich ihm alles, was ich von unserm Lande wußte, und er freute sich sehr darüber. Er wollte wissen, wie lange ich in dieser Gegend zu verweilen beabsichtige. Ich sagte ihm, daß ich alles verkauft hätte, was ich mit herübergebracht, und daß ich wahrscheinlich mit demselben Schiffe zurückfahren würde. Hierauf nahm ich von Allen der Reihe nach Abschied und ging meinen Geschäften nach. — Habe ich meine Sache nicht gut gemacht? Ich wette, Sie hätten mir das nicht zugetraut." — „Nein, in der That nicht, mein Bursche. Sie können Sich fürwahr glücklich schätzen, denn es ist eine Seltenheit, daß gekrönte Häupter Fremde mit so vieler Auszeichnung behandeln." — Wenige Tage nachher kam er wieder und sagte: „Ich werde wohl noch etwas länger hier bleiben; ich werde hier gar so gut behandelt. Gestern kommt ein großer Offizier auf mein Zimmer und sagt, der Kaiser habe ihn zu mir geschickt, um mir alle Sehenswürdigkeiten zu zeigen. Ich zog mich an, und er nahm mich in einer prächtigen vierspännigen Carosse mit sich; so habe ich das Theater, das Museum und, wie ich glaube, alles, was in St. Petersburg zu sehen ist, gesehen. Was sagen Sie dazu, Herr Dallas?" Es schien so unglaublich, daß ein armer ungeschliffener Bursche mit solcher Aufmerksamkeit behandelt worden sein sollte, daß der Gesandte nicht wußte, was er denken und sagen sollte. In kurzer Zeit erschien der sonderbare Gast zum dritten Male. „Nun" sagte er, „habe ich mich endlich entschlossen, nach Hause zurückzukehren. Ich ging deßhalb zum Kaiser, um ihm zu danken und Abschied von ihm zu nehmen; denn dachte ich, da er so höflich gewesen ist, so kannst Du weniger nicht thun. Da sagte er: „„Ist nun sonst noch etwas, das Sie vor Ihrer Rückkehr nach Amerika noch zu sehen wünschen?"" — Ich antwortete, ich möchte wohl noch ein Stück von Moskau sehen; denn ich hätte Manches davon gehört, wie sie den Kreml in Brand gesteckt hätten; auch hätte ich allerlei über General Bonaparte gelesen; doch würde mir eine solche Reise eine Masse Geld kosten, und ich möchte meinen Verdienst gern der Mutter bringen. Ich nahm also Abschied und ging. Aber was glauben Sie wohl was er diesen Morgen that? Er sandte denselben Mann in Uniform, um mich in einer seiner eigenen Kutschen nach Moskau zu führen und, wenn ich genug gesehen habe, mich zurück zu bringen. Morgen reisen wir ab, Herr Dallas. Was denken Sie nun?" — Und richtig, am andern Morgen fuhr der Yankee in einer prächtigen vierspännigen Chaise bei dem Hause des Gesandten vorüber, dem er ein lautes Lebewohl zurief: Herr Dallas vernahm später aus des Kaisers eigenem Munde, daß sich alles wirklich gerade so begeben, wie der junge Abentheurer es ihm erzählt hatte.

— Zu Luzern ist eine Schlafwandlerin in der Reuß verunglückt. Sie hatte um Mitternacht im Zustande des Somnambulismus ihr Haus verlassen, und wollte eine Arbeit vollenden, welche sie sich am Abend zuvor auf den Morgen bestimmt hatte. Unvermerkt an der Reuß angelangt, erwachte sie erst, als die Wellen sie verschlangen. Ihr Hülferuf kam zu spät.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Vom **Allgemeinen Oberschlesischen Anzeiger** sind im Laufe der verflossenen Woche Nr. 13 und 14 erschienen.

Inhalt:

Nr. 13. Correspondenz aus Breslau, vom 11. Februar. (Leichenbegängniss des Commerzienraths J. F. Lösch. Tod des Bühnenveterans J. Rogmann). — Unterhaltungen aus dem Gebiete der Chemie, von A. D. (Oxydationsprozesse. Die Lebensluft. Gefahr des Erstickens. Ihre Abwehr.) — Der König und der Pastor. (Friedrich der Grosse und Pastor Gründel zu Kreisewitz bei Neisse.) — Jerusalem. (Seine Cisternen und unterirdischen Alterthümer. — Landschlittschuhe. (Neue englische Erfindung.) Beilage mit amtlichen und Privat-Inseraten.

Nr. 14. Correspondenz aus Breslau, vom 16. Februar. (Carnevalsfreuden. Die „Geisterbraut" des Herzogs von Würtemberg. Rogmann's Leichenbegängniss.) — Neueste polnische Journalistik.) Allgemeiner Charakter. Die Warschauer Journale.) — Ueber die Braunkohle von Lublinitz und ihre Einschlüsse, von G. — Altes Holz, ein Kapital. (Factischer Erweis der Zinsen, von v. Thielau.) — Die Bäcker des alten Roms. — Wortwitze und Räthselfragen (nebst Auflösung.) — Beilage mit amtlichen und Privat-Inseraten.

Theater-Repertoire.

Montag, zum vierten Male: **„Fesseln."** Lustspiel in 5 Akten, nach dem Franz. des Scribe übersetzt von Th. Hell.

Dienstag, zum ersten Male: **„Die Geisterbraut."** Romantische Oper in 2 Abtheilungen und vier Akten. — Sämmtliche Dekorationen und Kostüme sind neu.

Die Preise der Plätze haben wegen der kostspieligen Ausstattung und der jedesmaligen bedeutenden Tageskosten für diese Oper um die Hälfte erhöht werden müssen, so daß ein Platz in den Logen des ersten Ranges 1 Rthlr., ein Platz im Parterre 15 Sgr., ein Platz auf der Gallerie 7½ Sgr. 2c. kostet. Die Direktion wird, um diese unvermeidliche Preis-Erhöhung vor dem großen Publikum zu rechtfertigen, später eine detaillirte Kostenberechnung durch die Zeitungen veröffentlichen.

Ehe-Jubiläum.

Heute feierte ich mit meiner Ehefrau, geb. Dehnel aus Bledzanowe im Großh. Posen, mein 50jähriges Ehe-Jubiläum; solches zeige ich allen entfernten Freunden und Bekannten, besonders denen im Großh. Posen, hiermit an.

Kanigen bei Jordansmühle, den 20. Februar 1842.

Fraustadt,
Frei-Erbscholtiseibesitzer.

Verbindungs-Anzeige.

Die am 15ten d. Mts. stattgefundene eheliche Verbindung hierselbst, zeiget Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ganz ergebenst an:

Groß-Sürchen, den 17. Februar 1842.

August Herzog und
Louise Herzog, geb. Göldner.

Verbindungs-Anzeige.

Statt besonderer Meldung zeigen wir unsere am 15. Februar a. c. stattgefundene eheliche Verbindung allen Verwandten und Freunden ergebenst an.

Amalie Lehmann.
Moritz Krause, gew. Postsekretair.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. v. Freyburg, von einem gesunden Mädchen, zeige ich Freunden und Bekannten ergebenst an.

Breslau, den 19. Februar 1842.

Langen,
Capitain und Platzmajor.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Morgen 5 Uhr wurde meine Frau Auguste, geb. Neugebauer, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden; solches beehre ich mich hiermit allen Verwandten und Bekannten, statt besonderer Meldung, ganz ergebenst anzuzeigen.

Zuschenhammer, den 17. Februar 1842.

R. Bieneck,
Herzoglicher Ober-Förster.

Todes-Anzeige.

Am 16ten d. M. Abends 11 Uhr schied von uns unser unvergeßlicher Gatte und Vater, Leopold von Dresky, königl. Major a. D. und Ritter des eisernen Kreuzes. Ein Nervenschlag endete im noch nicht vollendeten 52sten Jahre sein theures Leben.

Gebeugt vom herben Trennungsschmerz, zeige ich diesen Verlust, dessen Größe alle Freunde und Bekannte des Verewigten ganz erkennen werden, denselben zur stillen Theilnahme hierdurch ergebenst an.

Nimptsch, den 19. Februar 1842.

Verw. v. Dresky, geb. v. Puttkammer,
für sich und im Namen ihrer 4 Kinder.

Todes-Anzeige.

Am 15ten d. M. Abends nach 11 Uhr starb allhier an den Folgen eines Schlagflusses die verwittwete Frau Tobien, geb. Ritschewald, in ihrem 75sten Jahre. Der Unterzeichnete, ihr mehrjähriger Hausgenosse, hat von ihr viele Beweise uneigennütziger und unverdienter Liebe erhalten, die ihm ihr Andenken sehr theuer machen und ihn dieses dankbar anzuerkennen verpflichten. Gleiche Anerkennung folgt ihr gewiß von ihren übrigen Freunden und von vielen Armen in das Grab, welches nun bald ein wohlwollendes und selten treues Herz decken wird.

Gnadenfrei, am 18. Februar 1842.

Gottlob von Polenz.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag um 3 Uhr starb unsere gute Mutter Friederike Held, geborne Freitag, in einem Alter von 68 Jahren. Ausgezeichnet in der Liebe zu ihren Kindern, muthig in dem Ertragen der vielen Unannehmlichkeiten ihres bewegten Lebens, beweinen wir mit Gefühlen des Schmerzes den Verlust dieser braven Frau.

Breslau, den 19. Februar 1842.

Der Kaufmann Ferd. Aug. Held, im Namen der sämmtlichen Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Zu Landeck verschied in den Armen seiner Verwandten den 15. Februar Nachmittags um halb 2 Uhr, an den Folgen hartnäckiger Unterleibsleiden, unser biederer und allgemein geachteter Amtsgenosse, Herr Oberlehrer Mag. Franz Schubert, im noch nicht vollendeten 62sten Lebensjahre. Die Anstalt verliert an ihm einen mit seltener Lehrgabe, mit sehr gediegenen und vielseitigen Kenntnissen ausgestatteten Mann und einen unermüdlichen Arbeiter, die Kollegen einen treuen und redlichen Freund, die Jugend einen um ihre wissenschaftliche und sittliche Bildung höchst verdienten Lehrer. Indem wir diesen von uns tief und schmerzlich gefühlten Verlust den Freunden und Bekannten des Dahingeschiedenen ergebenst anzeigen, bitten wir zugleich, demselben ein wohlwollendes Andenken zu erhalten. Groß-Glogau, den 18. Febr. 1842.

Das Lehrer-Kollegium
des K. kath. Gymnasiums.

Todes-Anzeige.

Heute früh um 3 Uhr entschlief zu einem bessern Leben meine gute Frau Emma, geb. Friehmelt, in Folge eines nervösen Fiebers, nachdem ihr unser einziges Kind Pauline vor 5 Wochen im Tode vorangegangen war. Theilnehmenden entfernten Freunden und Bekannten widmet diese Anzeige statt besonderer Meldung:

Arndt,
Rektor an der evangelischen Schule.

Oppeln, den 18. Februar 1842.

Der 4te und letzte Börsenball findet Dienstag den 22. Februar statt.

Die Direktion.

Donnerstag den 24. Februar Abends 7 Uhr **zehnte musikalische Versammlung** (**Concert**) **des Künstlervereins** in der geneigtest bewilligten (mit Dielen belegten) Aula Leopoldina der Königl. Universität. Aufgeführt werden:

1) Pastoral-Sinfonie von L. von Beethoven.
2) Lobgesang, eine Sinfonie-Cantate von F. Mendelssohn-Bartholdy (neu); für Orchester, Chor- und Solo-Gesang.

Eintritts-Karten für dieses Concert sind à 20 Sgr. in allen hiesigen Musikalienhandlungen zu haben; ferner werden zu der am Tage vorher (Mittwochs) Abends 7 Uhr beginnenden Generalprobe Eintrittskarten à 10 Sgr. verkauft. Am Concertabende an der Kasse kostet das Billet 1 Rthl. Die hochverehrten Abonnenten wollen die **Karte Nr. 10** am Eingange geneigtest abgeben, sowie auch Ihren anderweitigen Bedarf an Eintrittskarten zu dem ermässigten Preise à 15 Sgr. in der Wohnung des Herrn Cantor Kahl (am Magdalena-Kirchhof N. 1) gefälligst entnehmen.

☞ Der Gang an der linken Seite des Saales, zum Aufgang der Mitwirkenden auf das Orchester bestimmt, kann erst beim Beginn des Concerts den geehrten Zuhörern eingeräumt werden.

Gesuch.

Ein gebildetes, junges Mädchen, im Französischen, Schneidern und Nähen geübt, seit mehreren Jahren als Bonne in einer der angesehensten Familien, deren Kinder ihrer Erziehung jetzt entwachsen, sucht nächste Ostern ein ähnliches Engagement. Die Adresse erfahren die resp. Reflektirenden am Neumarkt Nr. 5, par terre.

Verloren

oder abhanden gekommen sind folgende Loose der 85sten Lotterie, als: 4318 ¼ c., 4351 ¼ a., 8929 ¼ d., 21754 ¼ c., 31488 ¼ b., ¼ d., 31403 ¼ b., ¼ d., 31494 ½ a/b., 31495 ¼ a., 52514 ¼ a., 69313 ¼ a., sämmtlich der 1sten Klasse, und 4327 ¼ a. der 2ten Klasse, welches ich zur Verhütung eines etwanigen Mißbrauchs hiermit bekannt mache.

J. Jacobi, Ring Nr. 12.

Hippologisches.

Der goldbraune Vollblut-Hengst **Lama**, ohne Abzeichen, geboren 1835, gezogen von S. Mark Wood, vom Taurus aus der Reaction, vom Trüffle aus einer Blacklock-Stute, aus der Musidora von Meteor — Highfleyer — ist zu Raudnitz, im Frankensteiner Kreise, aufgestellt, und deckt jede Stute, nach vorgezeigtem ärztlichen Gesundheits-Attest, für 2 Friedrichsd'or, und 1 Rthlr. Courant in den Stall.

Raudnitz, den 10. Februar 1842.

Graf Sternberg.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Nachdem gegenwärtig die spezielle Vermessung und Veranschlagung der Bahnlinie von **Breslau** nach **Schweidnitz** und **Freiburg** durch den Ober-Ingenieur Herrn **Cochius** erfolgt, und die Gesammtsumme der Kosten auf 1,498,774 Rthlr. 18 Sgr. 7 Pf. festgestellt, durch die bisherigen Zeichnungen sonach die Summe bereits überstiegen ist, welche nach dem Beschlusse der General-Versammlung vom 2. Juni 1841 zum Angriff des Baues und zur weitern Förderung des Unternehmens erforderlich ist, so laden wir hierdurch die Herren Actionaire zu einer General-Versammlung auf

den 16. März Nachmittags 3 Uhr im hiesigen Börsenlokale

ergebenst ein. Gegenstände der Verhandlung werden sein:

1) Berathung und Feststellung des Gesellschafts-Statuts.
2) Wahl der Vorsteher der Gesellschaft.
3) Beschlußnahme über die weitern, zur Förderung des Unternehmens erforderlichen Maßregeln.

Sollte am Nachmittage des 16. März der Gegenstand der Verhandlung nicht vollständig erledigt werden, so wird am 17. März Nachmittags 3 Uhr die Fortsetzung der Verhandlung erfolgen.

Der **gedruckte Entwurf der Statuten**, so wie **Einlaßkarten** zu der Versammlung werden den Herren Actionairen, Blücherplatz Nr. 17, im Comtoir der Herren **Ruffer & Comp.**, vom 14. März ab täglich zwischen 9 und 12 Uhr und 2 und 5 Uhr verabfolgt.

Bis zum 15. März werden Diejenigen, welche sich bei dem Unternehmen noch zu betheiligen beabsichtigen, ersucht, die Anmeldung der Zeichnungen in dem Comtoir der Herren **Ruffer & Comp.** zu bewirken, indem mit diesem Tage die Zeichnung geschlossen wird.

Der Comité der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Graf **Hochberg**. **Ruffer**, Commerzienrath. **Becker**, Stadtrath. Graf **Burghauß**. **L. Moritz-Eichborn**. **v. Könen**, Ober-Regierungsrath. **C. G. Kopisch**. Baron **v. Reibnitz**, Reg.-Rath. **Rudhardt**. **Salice**, Stadtrath. **Scholz**, Stadtrath.

Königl. Preuß. staats- und landwirthschaftliche Akademie zu Eldena bei Greifswald.

Die Vorlesungen bei der Königlichen Akademie Eldena werden im nächsten Sommer-Semester den 28. April beginnen und sich auf folgende Unterrichts-Gegenstände beziehen: 1) Nationalökonomie; volks- und staatswirthschaftliche Statistik von Preußen, Professor Dr. Baumstark. 2) Spezieller Pflanzenbau, einschließlich des Wiesenbaues; Hausthierzucht, insbesondere Rindviehzucht; Anleitung zur Bonitirung des Bodens und praktische Demonstrationen, Direktor Prof. Dr. Pabst. 3) Waldbau; Botanik mit Excursionen, Dr. Grebe. 4) Experimental- und Agrikultur-Chemie; analytische Chemie; Lehre von der Electricität und dem Magnetismus, Prof. Dr. Schulze. 5) Angewandte Geometrie und Stereometrie, Prof. Dr. Grunert. 6) Construktion landwirthschaftlicher Gebäude: Zeichnen, Universitäts-Bau-Inspektor Stenzel. 7) Diätetik der Hausthiere; Exterieur und Hufbeschlag des Pferdes; Pferdezucht, Kreis-Thierarzt Dr. Haubner. 8) Landwirthschaftsrecht, Geh. Justizrath, Prof. Beseler.

Spezielle Studienpläne und nähere Angabe der Erfordernisse, welche bezüglich der Vorbildung an die zum Eintritt sich Meldenden bestimmt sind, so wie jede anderweite Auskunft ist der Unterzeichnete stets abzugeben bereit.

Eldena bei Greifswald, im Februar 1842.

Der Direktor der Königl staats- und landwirthschaftlichen Akademie,
Pabst.

Herabgesetzte Brennholz-Preise.

Buchen, großscheitiges, pro Klafter 6 Rthlr. 5 Sgr., 7 Rthlr. 25 Sgr., bestes 8 Rthlr.
Eichen, dito dito 5 Rthlr. 25 Sgr., bestes 7 Rthlr.
Birken, pro Klafter 5 Rthlr. 25 Sgr., 6 Rthlr. 20 Sgr., bestes 7 Rthlr.
Erlen dito 5 Rthlr. 20 Sgr., 6 Rthlr., bestes 6 Rthlr. 15 Sgr.
Kiefern dito 5 Rthlr., 5 Rthlr. 15 Sgr., bestes 6 Rthlr.

Alles ganz trocken, nicht spurig.

Gesägt und klein gespaltenes Holz ist von allen Gattungen für gedachte Preise nebst billigem Säger- und Spalter-Lohn, in Viertel-, halben und ganzen Klaftern, alles ganz trocken, zu haben in der Salzgasse, dicht an der Oderbrücke links, Nr. 5.

Bei meiner Rückkehr von der **Frankfurter Messe** erlaube ich mir, mein vollständig sortirtes Waaren-Lager bestens zu empfehlen, wobei sich ganz besonders auszeichnen:

die schönsten **Pariser Braut-Roben** und **Echarpes**,
sehr dauerhafte **fein schwarze ächt Mailänder Taffete**,
Balzarines und **Mousselines de laine** in den neuesten Mustern,
wollene und **seidene Umschlage-Tücher** und **Shawls** in größter Auswahl,
eine Partie glatte und **gemusterte seidene Stoffe**, das **Kleid 8 bis 10 Rthlr.**,
Meubles- und Gardinen-Stoffe, Rouleaux, Fuß-Teppiche und **Tisch-Decken** in dem neuesten Geschmack.

Salomon Prager jun.,
Ring Nr. 49.

C. G. Viehweg,
Spitzen-Fabrikant aus Schneeberg in Sachsen,

empfiehlt sich einem hohen Adel und hochverehrten Publikum von heute, als den 21. Februar, an, mit einer großen Auswahl feinen ächt Französischen, Schweizer und Sächsischen Stickereien, als: alle Sorten in Mull und Jakonet gestickte Pellerinen-Kragen, Hauben und Manchetten in neuesten Mustern und Schnitten; auch ächt geklöppelten Blonden, Spitzen-Kragen, Blumen, Hauben, Shawls und Borten. Dergleichen Gegenstände auch in Zwirn gearbeitet, so wie auch Pellerinen, Ueberschlagkragen, Hauben, Borten und Manchetten in Rokoko und Spitzengrund nach dem neuesten Geschmack, und eine Auswahl Brüsseler, Valancienner und Englischer Spitzen, so wie mehrere andere in dieses Fach einschlagende Artikel, und verkauft zu Fabrik-Preisen.

Sein Verkaufs-Lokal ist im goldenen Löwen, Junkern- und Schweidnitzer-Straßen-Ecke Nr. 5, eine Treppe hoch.

☞ Für die Herren Oel-Fabrikanten!

Oel-Press-Tuch von vorzüglicher Dauer empfing in grösster Auswahl zum billigsten Verkauf:

A. L. Strempel,
Elisabeth-Strasse Nr. 11 in Breslau.

Ein Kandidat, der auch Musik-Unterricht ertheilt, findet in der Kreisstadt Schrimm bei Posen, von Ostern ab, eine sehr vortheilhafte Stelle. Der Rendant Siewerth daselbst ertheilt auf portofreie Anfragen das Nähere hierüber.

Anzeige.

Der mir übertragene Verkauf des in Nr. 11 und 17 dieser Zeitung als veräußerlich angezeigten Rittergutes ist erfolgt.

Waldenburg, den 17. Februar 1842.

Stuckart, Justiz-Kommissar.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau.

Bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau** (am Naschmarkt Nr. 47), sind zu haben, so wie **für das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß**,

die in dem unterzeichneten Verlage neu erschienenen Werke:

Annalen der Chemie und Pharmazie.

Unter Mitwirkung der Herren Dumas in Paris und Graham in London herausgegeben von

Friedrich Wöhler u. Just. Liebig.

1842. 1s u. 2s Heft, Januar, Februar.
Preis des Jahrgangs von 12 Heften 7 Rtl.

Dem chemischen und pharmaceutischen Publikum sind diese Annalen seit ihrem Bestehen auf das vortheilhafteste bekannt. Reich an gründlichen und gehaltvollen Arbeiten der besten Schiftsteller in diesem Fache, bilden sie einen wesentlichen Theil der ganzen chemischen Literatur, und ihr Inhalt zeugt von den großen Fortschritten, welche unsere Zeit in dieser Wissenschaft macht. — Die Zeitschrift wird in der bisherigen Weise fortgesetzt und kann durch jede gute Buchhandlung bezogen werden.

Die früheren Jahrgänge werden an Abnehmer der ganzen Reihenfolge, so lange der Vorrath noch reicht, zu einem ermäßigten Preis erlassen.

Für Sprach- und Geschichtsforscher, Musiker und Freunde der Poesie und Kunst des Mittelalters:

Ueber die

Lais, Sequenzen u. Leiche.

Ein Beitrag

zur Geschichte der rhythmischen Formen und Singweisen der Volkslieder und der volksmäßigen Kirchen- und Kunstlieder im Mittelalter von

Ferdinand Wolf.

Mit 8 Facsimiles und 9 Musik-Beilagen.
Geh. 3⅔ Rthl.

Pharmacopoea Badensis.

Geh. 2⅔ Rthl.

Grundsätze

des

allgemeinen und des konstitutionell-monarchischen

Staatsrechts

mit Rücksicht auf das gemeingültige Recht in Deutschland

nebst einem kurzen Abrisse des

deutschen Bundesrechtes

und den

Grundgesetzen des deutschen Bundes,

von

Dr. **Heinrich Zöpfl.**
Professor der Rechte.
Geheftet. Preis 2 Rthl.

Dr. **K. H. Rau,**

Lehrbuch

der

politischen Oekonomie

1. Bd. Vierte vermehrte u. verb. Ausgabe.
Auch unter dem Titel:

Grundsätze der Volkswirthschafts-Lehre.

2 Rthl. 15 Sgr.

Vom 2. Bande: Volkswirthschaftspolitik ist der Preis 2 Rthl. 25 Sgr.; vom 3. Bande: Finanzwissenschaft, 3 Rthl. 10 Sgr.

Dr. **H. E. G. Paulus,**

Exegetisches Handbuch

über die

drei ersten Evangelien.

3 Bde. Wohlfeile Ausg. geh. 6 Rthl.

Der Verleger entspricht den oft und vielseitig ausgesprochenen Wünschen, indem er, um das Werk den Interessenten leichter zugänglich zu machen, eine wohlfeile Ausgabe in 12 Lieferungen veranstaltet, welche, zu 12 Gr. oder 54 Kr. jede, in kurzen Zwischenräumen folgen sollen, so daß das Ganze bis Mitte nächsten Jahres 1842 in den Händen der Subscribenten sein wird.

Der frühere Ladenpreis tritt wieder ein, wenn der Vorrath dieser wohlfeilen Ausgabe erschöpft sein wird.

Die Peinliche

Gerichts-Ordnung Kaiser Karl's V.,

nebst der

Bamberger und der Brandenburger Halsgerichtsordnung.

Sämmtlich nach den ältesten Drucken und mit den

Projekten der peinlichen Gerichts-Ordnung

Kaiser Karl's V.

von den Jahren 1521 und 1529
beide zum erstenmal vollständig nach Handschriften herausgegeben von

Dr. **Heinrich Zöpel,**
Professor der Rechte.
Geheftet. Preis: 1 Rthlr. 10 Sgr.

Stimmen aus Preußen an Preußen.

Fünf Gespräche.
Geh. 12½ Sgr.

Sophokles,

von

J. J. C. Donner.
Geh. 2 Rthl.

Euripides,

von

J. J. C. Donner.

1r Band. geh. 1 Rthl. 15 Sgr.
(Die einzelnen Stücke: Hekabe, die Phönikerinnen, Orestes, Medeia, Hippolytos, Alkestis sind zu 8 Gr. auch besonders abgedruckt zu haben.)

Diese Uebersetzungen zeichnen sich aus durch Treue, durch meisterhafte Behandlung des Versmaßes und der Sprache, und durch jenen dichterischen Geist, durch welchen allein eine gelungene Nachbildung des Originals zu erreichen ist.

Die tragischen Dichter der Griechen, voll Ernst, Einfachheit und Tiefe, verdienen (wie die Gesänge Homers) Gemeingut aller wirklich Gebildeten zu werden; so treffliche Uebersetzungen machen dies möglich. Beide Werke sind zierlich gedruckt und eignen sich in jeder Hinsicht zu einem würdigen Festgeschenk.

Aeschylus,

übersetzt von Heinrich Voß, zum Theil vollendet von J. H. Voß.
geh. 1 Rthl. 15 Sgr.

Heidelberg, im Februar 1842.

Akademische Verlagsbuchhandlung von **C. F. Winter.**

Im Verlage von **C. F. Fürst** in **Nordhausen** ist so eben erschienen und in **Breslau** vorräthig bei **Ferdinand Hirt** (am Naschmarkt Nr. 47), so wie **für das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß:**

Der umsichtige

Forst- und Waidmann in allen seinen Amtsverrichtungen.

Oder gedrängte, aber vollständige und nach den Monaten geordnete Uebersicht aller mit dem Forst- und Jagdwesen verknüpften Geschäfte.

Ein Taschenkalender für Alle, die sich dem Forst- und Jagdfache gewidmet haben oder widmen wollen, und denen es um pünktliche Erfüllung ihrer Pflichten zu thun ist.

Von **Eduard v. Reiffenstein,** Oberförster.
Kl. 8. geh. Preis 11½ Sgr.

Bei dem Dom. Petersdorf bei Jordansmühl stehen 120 Stück hochfeine **Mutterschafe** (worunter die Hälfte 2- und 3jährig sind), zur Zucht von heute ab zur Ansicht wie Verkauf bereit; auch 30 bis 40 Stück Sprungböcke, von großer Feinheit mit Derbheit verbunden, sind zu verkaufen.

Petersdorf, den 15. Februar 1842.
v. Hirsch.

Georginen-Anzeige.

Die Verzeichnisse meiner zum Frühjahr abzulassenden neuen und ausgezeichneten Georginen sind gratis in Empfang zu nehmen.

Hanisch, Klosterstraße Nr. 42.

Stadt- u. Universitäts-Buchdruckerei, Schriftgiesserei, Stereotypie.
Breslau

Grass, Barth & Comp.

Verlags- und Sortiments-Buchhandlung, Lithographie und Xylographie.
Herrnstr. № 20

Durch alle Buchhandlungen ist ein bei Friedrich Fleischer in Leipzig erschienenes

Verzeichniß von

650 Romanen und Unterhaltungs-Schriften.

1114 Bände. Ladenpreis 1261 Thaler,

welche im Preise sehr bedeutend ermäßigt, und bei Abnahme des Ganzen nur 250 Thaler kosten, bei Abnahme kleiner Partien aber auch noch mit außerordentlichen Vortheilen zu haben sind, zu erhalten. Man findet darin eine reiche Auswahl und Schriften der vorzüglichsten Verfasser, z. B. von Arndt, W. Becker, Bechstein, Belani, Bronikowsky, Chezy, Fouqué, C. A. Fischer, Herloßsohn, Kind, Th. Körner, Kühne, Lewald, Marggraf, J. Mosen, Smidt, Storch, Schoppe, F. Tarnow, Tarnowsky u. v. a. Es ist dieses Verzeichniß besonders auch Lesebibliotheken zu deren Vervollständigung zu empfehlen.

---

36 verschiedene Confirmations-Denksprüche.

In zweiter, elegant gedruckter Auflage erschienen so eben bei **Graß, Barth und Comp.** in **Breslau** (Herrenstraße Nr. 20) und liegen in allen Buchhandlungen zur Ansicht vor:

Bornmann's Confirmations-Scheine

für evangelische Christen.

Erste Sammlung: **36 verschiedene Denksprüche** enthaltend.
Quer 8vo. In Umschlag. Preis 7½ Sgr.

Im Verlage von **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** (Herrenstraße Nr. 20) ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Anleitung, dem heiligen Meßopfer recht beizuwohnen. Mit einem Vorwort, besonders an Eltern und Lehrer. Mit Holzschnitt. Zweite Auflage. 12. . . . . 3 Sgr.

Gebete und **Lieder** bei der gemeinsamen Gottesverehrung. Zum Gebrauch der **lernenden Jugend** in katholischen Stadt- und Landschulen gesammelt. Neue Auflage. 12. . . . . 3 Sgr.

Das **Melodieenbuch** hierzu . . . . 12 Sgr.

Gebete und **Lieder** zum Gebrauch der **Studirenden** auf der Universität und den mit ihr verbundenen Gymnasien gesammelt. Zwei Hefte. Siebente Auflage. 12. . . . . 6 Sgr.

Gebetbuch für **kathol. Christen** jeden Standes. (Von C. Herzog, Domkapitular und Bischöfl. Geistl. Rath in Culm.) 12. geh. . 6 Sgr.

Herzog, C., der kathol. Seelsorger nach seinen Amtsverpflichtungen und Amtsverrichtungen. Mit besonderer Bezugnahme und Rücksicht auf die Gesetze des Preußischen Staates. Mit hoher Approbation des hochwürdigsten Bischofs von Culm. Drei Theile. Velinpapier. 8. . . . . . . 4½ Rtlr.

Lesebuch für die obere Klasse der kathol. Elementarschulen. Vierzigste Auflage. 31 Bogen. 8. . . . . 10 Sgr.

Lesebuch für die obere Klasse der kathol. Elementarschulen. (Das sogenannte alte!) **Neue, unveränderte** Auflage. . 10 Sgr.

Bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20, ist zu haben:

A. L. Hohnau: Die Zucht und Wartung der

Stubenvögel und des Hausgeflügels,

nebst Anweisungen zum Fange der Vögel, zur Erkennung und Heilung ihrer Krankheiten ꝛc. 8. Preis 10 Gr.

So eben ist im Verlage von Heinrich Franke in Leipzig erschienen und in allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **Graß, Barth** und **Comp.**, Herrenstraße Nr. 20, zu haben:

Witterungstaschenbuch für das Jahr 1842.

Zum nützlichen Gebrauch für Oeconomen, Gartenbesitzer und Freunde der Meteorologie, von G. C. Seidemann. Preis geh. 6¼ Sgr.

Im Verlage der J. Wollfischen Buchhandlung in Augsburg ist so eben erschienen und bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20, zu haben:

Gesammelte Schriften

des

Verfassers der Ostereier,

Christoph von Schmid.

Original-Ausgabe von letzter Hand.

Erste und zweite Lieferung. Erstes bis sechstes Bändchen.
Preis jeder Lieferung 1 Rtlr. 7½ Sgr.

Die Schriften des Verfassers der Ostereier sind längst den klassischen Schriften aller Nationen zugezählt und haben nicht nur einen europäischen, sondern einen allgemeinen Weltruf erlangt, denn sie sind in die Sprachen aller Länder Europa's übersetzt und von mehreren derselben sind auch in andern Welttheilen, z. B. armenische und brasilianische Uebersetzungen erschienen; von der Erzählung „die Ostereier“ wurde in Philadelphia eine Ausgabe in einem großen Quartbande mit erhabener Schrift für das Blindeninstitut veranstaltet.

Die allgemeinen und dringendsten Wünsche, die seit Jahren sich allseitig vernehmen ließen, nach einer **rechtmäßigen** Gesammt-Ausgabe dieser Schriften, welche so vielfältig durch unerlaubte, verstümmelte und mit Zugaben von Erzählungen ungenannter Schriftsteller, einzeln und in gesammelten Ausgaben, verunstaltet wurden, haben endlich den verehrungswürdigen Verfasser bewogen, eine Ausgabe seiner sämmtlichen Schriften **von letzter Hand** zu besorgen, die wir **ihrer würdig, in schönster Ausstattung, auf feines weißes Velinpapier mit schönen, neuen Lettern gedruckt, in 15 Bändchen in klein Oktavformat, jedes Bändchen mit einem schönen Stahlstich geziert und in Umschlag broschirt, in möglichst kürzester Zeit liefern werden.** Drei Bändchen werden jederzeit zusammen ausgegeben, und sonach das ganze Werk in **fünf Lieferungen** erscheinen, jedoch in solchen Zwischenräumen, daß auch dem weniger Bemittelten die Anschaffung nicht zu schwer fällt, und dennoch das ganze Werk in wünschenswerther Zeitfrist vollständig in den Händen der Käufer sein soll. Wer die erste Lieferung abnimmt, macht sich für alle folgende verbindlich, jedoch darf der Betrag von 1 Rtlr. 6 gGr. für jede Lieferung erst bei Empfang derselben entrichtet werden.

Da diese Schriften unstreitig für alle Stände ohne Ausnahme, und für jedes Alter und Geschlecht zur unterhaltenden und belehrenden Lektüre ganz vorzüglich sich eignen und einen wahren Schatz zur Bildung des Geistes und Herzens enthalten, so laden wir das gesammte deutsche Publikum zur Subscription darauf ein, die bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20, angenommen wird, woselbst auch die ersten 6 Bändchen eingesehen werden können.

Zweite Beilage zu № 43 der Breslauer Zeitung.

Montag den 21. Februar 1842.

Im Verlage von **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** (Herrenstr. Nr. 20) ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Merkwürdige Begebenheiten
aus der
Schlesischen und Brandenburgisch-Preußischen Geschichte.
Zum Gebrauch in Volks-Schulen.
Von
Karl Julius Löschke,
Lehrer am Königl. evangelischen Schullehrer-Seminar in Breslau.
8. 12¼ Bogen. Preis 7½ Sgr.

Die **Lehrer in Volksschulen** werden hiermit auf die Erscheinung eines Buches über Schlesische Geschichte aufmerksam gemacht, welches ungefähr so viel Stoff enthält, als der Lehrer im Laufe eines Jahres zu bewältigen im Stande ist, und zwar den Stoff, welcher das Nützliche mit dem Angenehmen in zweckmäßiger Mischung verbindet und diesen wiederum in der Form, in welcher er den Schülern mitgetheilt werden kann. Es sind nicht, wie der Titel vielleicht könnte vermuthen lassen, einzelne unzusammenhängende Begebenheiten, welche hier erzählt werden, sondern ein chronologischer Faden zieht sich durch die ganze Darstellung hindurch und verbindet sie zu einem vollständigen abgerundeten Ganzen. Je näher die Erzählung den neueren Zeiten rückt, desto größer wird die Ausführlichkeit, und den Begebenheiten des letzten Jahrhunderts ist mehr als der vierte Theil des ganzen Buches gewidmet. — Gewiß werden auch **Erwachsene,** die sich von den früheren Zuständen unseres Vaterlandes unterrichten wollen, dieses Buch, welches in einer faßlichen und gemüthlichen Sprache geschrieben ist, nicht ohne Interesse lesen und sich überzeugen, daß die Schlesische Geschichte in der That nicht so uninteressant ist, als Viele zu glauben geneigt sind. — Der äußerst geringe Preis des Buches wird die Anschaffung auch dem Unbemittelten möglich machen.

Im Verlage von **Graß, Barth u. Komp**, Herrenstraße Nr. 20, ist zu haben:

Anweisung für das weibliche Geschlecht
zur
Pflege der Schönheit
und zur Abhülfe mehrerer Schönheitsmängel.
Nebst Angabe von mehr als
200 der bewährtesten und unschädlichen **Schönheitsmittel.**
Von Hofrath Dr. **Ruppricht.**
Gr. 8. Brosch. 1 Rtlr.

Von der Natur und
Gesundheitspflege des Weibes
in körperlicher und geistiger Beziehung als
Mädchen, Jungfrau und Frau,
Zur Belehrung für Nichtärzte.
Von Hofrath Dr. **Ruppricht.**
Gr. 8. Broschirt. 27½ Sgr.

Der Verfasser hat sich in vorstehenden Schriften die Aufgabe gestellt, gebildete Frauen nicht allein mit der Natur ihres Geschlechts in körperlicher und geistiger Beziehung bekannt zu machen, und ihnen gleichzeitig bei ihren, des Raths so oft bedürftigen Lebensverhältnissen Rath zu ertheilen, sondern auch denselben zu zeigen, wie sie sich als Mütter bei der Erziehung ihrer Töchter zu benehmen haben.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königl. Oberlandesgericht werden auf den Antrag des Nachlaß-Curators des am 17. März 1840 hierselbst verstorbenen pensionirten Majors Otto v. Schkopp die unbekannten Erben desselben hierdurch aufgefordert, sich vor oder spätestens in dem auf den 14. April 1842 Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Oberlandesgerichts-Referendarius Wittke angesetzten Termine im Parteienzimmer Nr. 2 des hiesigen Oberlandesgerichts zu melden und ihre Erbesansprüche geltend zu machen. Sollte sich jedoch spätestens in dem angesetzten Termine Niemand melden, welcher auf den Nachlaß des verstorbenen pensionirten Majors Otto v. Schkopp ein gesetzliches Erbrecht darzuthun vermöchte, so wird der gedachte Nachlaß als ein herrenloses Gut dem Königl. Fiskus überwiesen, die nicht erschienenen Erben aber werden mit ihren Erbansprüchen an den Nachlaß dergestalt präkludirt werden, daß sie sich alle Verfügungen gefallen lassen müssen, welche der Besitzer des Nachlasses in Ansehung eines Dritten darüber getroffen hat.

Breslau, den 7. Mai 1841.

Königl. Ober-Landes-Gericht.
Erster Senat.
Hundrich.

Bekantmachung.

Die zum Nachlasse des hiesigen Erblasser Gottlieb Nickel gehörigen Grundstücke, und zwar:

1) das hier auf der Friedrich-Wilhems-Str. unter Nr. 55 gelegene Grundstück, aus einem Hofe und Garten und einem Ackerstücke, genannt der Schwarzacker, bestehend, durchschnittlich auf 1583 Rthlr. 7 Sgr. 9 Pf. abgeschätzt, und
2) das hier vor dem Nikolaithore Nr. 101 des Hypothekenbuchs, vormals Nr. 13 gelegene Feldgrundstück, auf 396 Rthlr. abgeschätzt, —

sollen auf Antrag der Erben des genannten Erblassers Nickel im Wege der freiwilligen Subhastation unter nachstehenden Bedingungen verkauft werden:

1) der Kauf geschieht in Pausch und Bogen und ohne Vertretung der Taxe;
2) jeder Käufer muß, ehe er zum Mitbieten zugelassen wird, den zehnten Theil der Taxe baar oder in inländischen Staatspapieren als Kaution erlegen, —
3) Käufer zahlt den ganzen Kaufpreis sofort nach erfolgter Genehmigung Seitens des Vormundschafts-Gerichts und der übrigen Interessenten baar zum Depositum, insofern zwischen dem Käufer und den Verkäufern nicht anderweite Einigung stattfinden sollte, —
4) die Uebergabe erfolgt sofort nach Belegung der Kaufgelder,
5) Käufer muß vierzehn Tage, behufs Einholung der vormundschaftlichen Genehmigung zu dem Verkaufe, an sein Gebot gebunden bleiben, und
6) übernimmt derselbe die Subhastationskosten und Stempelgefälle.

Uebrigens ist auf jedes der beiden Grundstücke besonders und nicht gemeinschaftlich zu bieten.

Der Bietungs-Termin steht auf
den 12. April 1842, Vormittags um 11 Uhr,
vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Sack in unserm Parteienzimmer Nr. 1 an.

Die Taxe kann in der Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 1. Februar 1842.
Königl. Stadtgericht. I. Abtheilung.

Subhastations-Patent.

Zum nothwendigen Verkaufe des in der Klosterstraße Nr. 49, vormals unter der Gerichtsbarkeit des Hofrichter-Amts Nr. 56 gelegenen, zum Schützenkönig genannten Grundstücks, abgeschätzt auf 8,753 Rthlr. 7 Sgr. 1 Pf., haben wir einen Termin auf den
25. Mai 1842 Vormittags 11 Uhr
vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor v. Glan im Parteien-Zimmer Nr. 1 anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.

Zu diesem Termine werden die unbekannten Realprätendenten zur Vermeidung der Ausschließung mit vorgeladen.

Breslau, den 2. November 1841.
Königl. Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Um mehrfachen Anfragen zu begegnen, dient hierdurch zur Nachricht, daß für dies Jahr die hiesigen zum Verkauf gestellten Schafmuttern bereits veräußert, dagegen aber noch eine Auswahl edler, ein-, zwei- und dreijähriger Stähre, deren Derb- und Feinheit sich selbst empfehlen, verkäuflich sind.

Mittel-Steine, den 27. Jan. 1842.
Das Freiherrlich v. Lüttwitzsche Wirthschafts-Amt.

Aufgebot.

Alle diejenigen, welche als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Brief-Inhaber an folgende, angeblich verloren gegangenen, sämmtlich für den zu Bogutczütz verstorbenen Pfarrer Johann Ociepka ausgestellte, und für denselben auf der sub Nr. 23 zu Zalensche belegenen, jetzt dem Herrn v. Winkler auf Miechowitz gehörigen Mühlenbesitzung eingetragenen Schuld- und Hypotheken-Instrumente:

1) über 100 Rthl. und 5 Prozent Zinsen von den Franz und Hedwig Michalskyschen Eheleuten unterm 21. Januar 1826 ausgestellt und ex decreto vom 23. ejusd. Rubr. III. Nr. 3 intabulirt;
2) über 240 Rthl. und 5 Prozent Zinsen von den Franz und Hedwig Michalskyschen Eheleuten unterm 16. Februar 1826 ausgestellt und ex decreto vom 17. ejusd. Rubr. III. Nr. 4 intabulirt;
3) über 60 Rthl und 5 Prozent Zinsen von den Georg und Marianna Thomiczekschen Eheleuten unterm 16. Mai 1828 ausgestellt und ex decreto vom 17. ejusd. Rubr. III. Nr. 6 intabulirt;

Ansprüche zu haben vermeinen, werden hierdurch aufgefordert, dieselben binnen 3 Monaten, und spätestens in dem auf den 23. Mai d. J. Vormittags 10 Uhr in unserem Geschäfts-Lokale zu Zalensche angesetzten Termine anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren etwaigen Ansprüchen werden präkludirt, ihnen damit ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt, die verlorenen Instrumente amortisirt, und an deren Stelle für die Pfarrer Ociepkaschen Erben neue werden ausgefertigt und eingetragen werden.

Nikolai, den 10. Februar 1842.
Das Gerichts-Amt Zalensche.

Bekanntmachung.

Das unterzeichnete Dominium beabsichtigt mit einem Bauverständigen einen Kontrakt abzuschließen, wonach dieser die Revision sämmtlicher Baulichkeiten in der freien Standesherrschaft Goschütz, so wie die Anfertigung der Bauanschläge und Zeichnungen besorgt, und ist zum Abschluß des Kontrakts der Termin auf den
28. Febr. c., früh 9 Uhr, Schloß Goschütz,
angesetzt. Es wird solchen Baumeistern, die einen dergleichen Kontrakt abzuschließen geneigt sind, jedoch nicht 6 Meilen von hier entfernt wohnen, anheim gestellt, in diesem Termine zum Abschluß des Kontrakts zu erscheinen, und werden Demjenigen, mit welchem abgeschlossen wird, die gesetzlichen Reise-Kosten erstattet.

Goschütz, den 10. Februar 1842.
Frei-Standesherrliches Dominium.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Der Bauersohn Peter Proske aus Rösnitz, im Kreise Leobschütz, ist durch das am 31. Januar 1842 ihm eröffnete Erkenntniß vom 29. d. Mts. für einen Verschwender erklärt worden, daher demselben ferner kein Kredit mehr gegeben werden kann.

Bolatitz, den 28. Dezember 1841.
Fürst Lichnowskisches und vereinigtes Patrimonialgericht.

Die Erben des Destillateurs Wilhelm Baetz beabsichtigen den Verkauf des vor dem Schweidnitzer Thore in der Tauenzienstraße gelegenen, in dem Hypothekenbuche vol. XXIII. fol. 385 verzeichneten Gartens, entweder im Ganzen oder in einzelnen Parzellen.

Zur Abnahme der Gebote und, annehmbaren Falles, zum Abschlusse des Vertrages habe ich den Termin auf
den 25. Februar d. J., Nachm. 3 Uhr
in meiner Behausung, Ring Nr. 32, 2 Stiegen angesetzt.

Die nähere Auskunft über die Bedingungen des Kaufes, so wie über die Größe des Gartens, kann bei mir nachgesucht werden.

Breslau, den 12. Februar 1842.
Der Königl. Justiz-Kommissarius
Bolzenthal,
als W. Baetz'scher Testaments-Executor.

Das Wirthschafts-Amt zu Mittelsteine bedarf zu term. Ostern d. J. einen seinem Fach gewachsenen unverheiratheten Rentmeister, und bemerkt, daß derselbe die Beaufsichtigung einer bedeutenden Brennerei mit zu führen hat. Subjekte, welche sich deshalb mit guten Zeugnissen auszuweisen gedenken, können sich hierselbst melden.

Mittel-Steine bei Glatz, d. 11. Febr. 1842.
Das Freiherrlich v. Lüttwitz'sche Wirthschafts-Amt.

Fichten-Saamen-Verkauf.

Bei den Herzoglich-Ratiborer Forst-Aemtern zu Hammer, Kieferstädtel und Zembowitz ist noch ein bedeutender Vorrath von gutem Fichten-Saamen, à Pfund 5 Sgr., zu haben. Bei bedeutenden Abnahmen billiger.

Schloß Rauden bei Ratibor,
den 15. Februar 1842.
v. Ehrenstein.

Auktion.

Am 22sten und 23. Februar 1842 Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, sollen im Lokale des hiesigen Stadt-Leih-Amtes mehrere verfallene Pfänder, bestehend in Juwelen, Gold, Silber, goldenen und silbernen Uhren, kupfernen, messingnen und zinnernen Geräthen, Tisch-, Leib- und Bettwäsche, Kleidungsstücken und Betten, öffentlich an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, versteigert, auch diese Versteigerung erforderlichen Falls am Dienstage und Mittwoch der nächstfolgenden Woche fortgesetzt werden, welches wir, unter Einladung der Kauflustigen, hiermit zur allgemeinen Kenntniß bringen.

Breslau, den 14. Dezbr. 1841.
Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete:
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

In der Ober-Försterei Windischmarchwitz werden auf den 7. März c. im Forstschutz-Bezirk Windischmarchwitz circa 50 Stämme, kieferne und einige fichtene oder tannene
auf den 8ten März, im Forstschutz-Bezirk Sgorsellitz, eichene und kieferne,
auf den 9ten März, im Forstschutz-Bezirk Schadeguhr, eichene und fichtene, und endlich
auf den 10ten März, im Forstschutz-Bezirk Wallendorf nur kieferne Bauhölzer zum meistbietenden Verkauf gestellt.

Der Verkauf findet in den betreffenden Etatsschlägen statt und dauert von früh um 10 Uhr bis Nachmittags um 1 Uhr. Die Forstschutz-Beamten sind angewiesen, den Käufern vor dem Termine auf Verlangen die Hölzer vorzuzeigen. Die Verkaufs-Bedingungen werden, wie früher, beim Termine bekannt gemacht; ebenso muß auch die Bezahlung des Steigerpreises sofort an den anwesenden Kassenbeamten erfolgen.

Windischmarchwitz, den 15. Februar 1842.
Der königl. Ober-Förster Gentner.

Bau-Verdingung.

Bei den Förstereien Klein-Ujeschütz, Walde und Pechofen der Königl. Forst-Verwaltung Katholisch-Hammer, so wie auch beim dortigen Brettmühlen-Etablissement, sollen mehrere in Unterschwellungen und Untermauerungen der Wände, desgleichen in Auflegung neuer Stroh- und Schindelbedachungen 2c. bestehende und zusammen bei den verschiedenen Gebäuden auf 264 Rthl. 29 Sgr. veranschlagte Baulichkeiten an qualifizirte und kautionsfähige Werkmeister verdungen werden.

Hierzu wird ein Licitations-Termin den 25. d. M. Vormittags zwischen 10 und 12 Uhr im Geschäfts-Lokal der Königlichen Forst-Rendantur zu Trebnitz anberaumt, woselbst auch vor dem Termine die desfallsigen Bedingungen nebst den Kosten-Anschlägen eingesehen werden können.

Breslau, den 15. Febr. 1842.
Schulze, Königl. Baurath 2c.

Tabak-Auktion.

Am 23ten d. M. Nachm 2 Uhr sollen im Auktionsgelasse, Breite Straße Nr. 42,
4 Ctr. Varinas, rollenweise,
1 Partie Cigarren und
30 Centner Tonnen-Kanaster in kleinen Partien,
öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 20. Febr. 1842.
Mannig, Auktions-Kommiss.

Meubles-Auktion.

Den 22sten früh von 9 Uhr an sollen Neueweltgasse Nr. 42 mehrere neue und gebrauchte Meubles von Mahagoni und anderen Holz, sowie einige Oelgemälde, welche bei mir zur Ansicht bereit stehen, öffentlich versteigert werden.

Reymann, Kgl. Aukt.-Kommissar.

Eine privil. Apotheke,

welche circa 2500 Rthlr. reines Medicinalgeschäft macht, ist unter höchst annehmbaren Bedingungen zu verkaufen durch den Commissionair **S. Militsch,** Ohlauerstr. 84.

NS. Für Apotheker-Gehülfen sind mehrere sehr vortheilhafte Stellen in renommirten Apotheken Schlesiens und des Grossh. Posen nachzuweisen.

Von der Frankfurter Messe empfing ich eine Auswahl in feinen Kamlots, in 10/4 breiten Französischen Thibets, so wie in 5/4 und 6/4 breiten Französischen Kattunen zu 3, 4 u. 5 Sgr., auch eine große Auswahl in 12/4 großen, schwarz gewürkten Umschlagetüchern von 3, 4 bis 5 Rtlr. Besonders empfehle ich mein reichhaltiges Lager in weißer Waare, bestehend in feinem Gardinenzeuge, glatt, brochirt und karrirt, feine Schottische Battiste u. s. w. Um gütige Beachtung bittet

S. Ringo, Hintermarkt Nr. 2.

Für eine oder zwei Damen, welche auch Kost und Bedienung haben können, wird ein Zimmer nachgewiesen, Reusche Straße Nr. 31, zweite Etage.

Unterkommen-Gesuch.
Ein zuverlässiger Wirthschafts-Verwalter sucht ein Unterkommen. Nähere Auskunft über denselben giebt der Getreidehändler Hr. Zanke, Schmiedebrücke Nr. 19 zu Breslau.

Demoiselles, welche gut und sauber in Hüten arbeiten, finden Beschäftigung in der Putz-Handlung der **Friederike Gräfe**, Ring Nr. 51.

Ein Mann, welcher sich über seinen moralischen Lebenswandel genügend ausweisen kann, sucht ein baldiges Unterkommen als Fabrikaufseher, Faktor, Hausverwalter u. dgl. Nähere Auskunft wird die Güte haben der Herr Buchhalter Müller, Herrenstraße Nr. 20, zu ertheilen.

C. F. J. v. Brause u. Comp.
Hintermarkt Nr. 1,
empfehlen ihr reich assortirtes Lager von Broncen, Goldstangen, Roßhaaren, Tapeten, Rouleaux, Polsterwaaren, Spanischen Wänden, Schlafsopha's, Matratzen und alle Sorten Cigarren ꝛc. zu den solidesten Preisen.

☞ Sogleich zu vermiethen,
am Naschmarkt Nr. 49:
Ein Stall zu 2 Pferden, ein Wagenplatz und ein Keller.
Ferner Termino Ostern d. J.,
ebendaselbst:
Eine Schreibstube mit daranstoßendem Gewölbe.
Das Nähere beim Haus-Eigenthümer.

Eine Stube nebst Alkove
vorn heraus im 2ten Stock ist an einen ordnungsliebenden Herrn zum 1sten Februar zu vermiethen. Hummerei Nr. 56, nahe an der Schweidnitzerstraße.

Ein Stall
auf zwei Pferde, nebst Bodengelaß und Platz für einen Wagen ist zu vermiethen und Term. Ostern d. J. zu beziehen. Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 75.

Saamen-Offerte.
Der Kunst- und Handelsgärtner **Friedrich Wilhelm Wendel** aus Erfurt zeigt ergebenst an, daß Herr Kaufmann **Strempel** in Breslau, Elisabethstraße Nr. 11, auch für das Jahr 1842 ein Lager von den gangbarsten Sorten der Gemüse- und Blumen-Sämereien zum Verkauf hat, wo zugleich die Preis-Verzeichnisse pro 1842 daselbst gratis zu entnehmen sind.
Erfurt, im Februar 1842.

☞ **Pferde-Verkauf.** ☜
Die bis Ende dieses Monats zum Verkauf gestellten fehlerfreien braunen Pferde, stehen täglich von früh 9 Uhr bis Mittags 4 Uhr Schuhbrücke Nr. 38 zur Ansicht. Zur größern Bequemlichkeit werden bei gutem Wetter auch selbige Mittags von 12 bis 1 Uhr am neuen Theater in der Nähe der Conditorei zu sehen sein. Beide sind in gleichem Alter, waren noch nie beschlagen und gehören außer ihrem schönen Gange zu den schönsten Trabern.


Meubles, Hausgeräth, so wie eine sechs Monate alte Dogge sind Tauenzienstraße Nr. 4 B., neben dem Zahnschen Kaffeehause zu verkaufen.

Zu vermiethen.
Weidendamm Nr. 9 ist eine freundliche Wohnung an einen soliden Miether zu vermiethen. Näheres Ursulinergasse Nr. 13.

Ein meublirtes Zimmer ist Ohlauer Straße Nr. 35 im zweiten Stock vorn heraus zum 1. März zu vermiethen.

Zu vermiethen
Schweidnitzer Straße Nr. 14 eine Wohnung im Hintergebäude, 2 Treppen hoch, bestehend in 2 Stuben, Küche und Kammer.

Eine gebrauchte aber noch ganz gute Braupfanne von 684 Quart ist billig zu verkaufen, Reuschestraße Nr. 17.

500 Rthlr.
sind gegen 5 pCt. Zinsen auf ein städtisches oder ländliches Grundstück, in oder bei Breslau, bei guter Sicherheit, ohne Einmischung eines Dritten, bald zu verleihen. Nähere Auskunft wird Herr Commiss.-Rath **Melcher**, Neue Schweidnitzer-Straße Nr. 2, zu geben die Güte haben.

Für 1 Rtlr. 10 Sgr. lagert der Centner bestes trocknes Seegras in Ballen, vor dem Oderthor, Salzgasse Nr. 5. Anmeldungen hierauf erbitten wir uns Ring Nr 32, wo auch bestes trocknes Seegras in der kleinsten Quantität in ¼, ½, ¾ und ganzen Centnern verkauft wird.
Hübner u. Sohn, Ring Nr. 32.

Kammerjungfern, Schleußern und tüchtige Köchinnen können sich melden und werden baldigst versorgt durch das Commiss.-Comtoir von **E. Berger**, Ohlauerstr. Nr. 77.

Die sehr geehrten Theilnehmer meines Tanz-Unterrichts bitte ich ergebenst, sich den 22. d. M. Abends 6 Uhr, im Saale des Hrn. Liebich gefälligst einzufinden. **Förster.**

Von den bei mir so beliebt gewordenen nachstehenden Sorten Cigarren habe wieder bedeutende Sendungen erhalten:
La Fama in ¼ Kisten, 8 Rtlr. 15 Sgr.,
Superfine Woodwille dito, 9 Rtlr. 15 Sgr.,
Integridad, dito, 9 Rtlr. 15 Sgr.,
Havanna.
La Fama in $\frac{1}{10}$ Kisten, 11 Rtlr. 15 Sgr.,
Cabannas in ¼ Kisten, 12 Rtlr.,
Jaquez, dito, 13 Rtlr.
Bei Abnahme von Tausenden billiger.
L. A. Schlesinger,
Schweidnitzer Straße Nr. 48.

Ein geübter Feldmesser-Gehülfe sucht ein Engagement. Näheres in der Tuch-Handlung E. B. Krüger, Ring Nr. 1, zu erfahren.

Eine **große Remise** ist zu vermiethen, Ohlauerstraße Nr. 24, bei **Lobethal**.

Karlsstraße Nr. 49 ist die sehr vortheilhaft gelegene Kupferschmiede-Gelegenheit nebst Wohnung, Remise und Keller ꝛc., welche sich auch zu jedem andern Geschäfte gut eignen dürfte, von Ostern c. a. ab im Ganzen oder auch getheilt zu vermiethen und das Nähere in dem Geschäftslokal des Kommissions-Raths **Hertel**, Reuschestraße Nr. 37 zu erfahren.

Tauf- und Confirmations-Denkmünzen in Gold und Silber empfehlen:
Hübner und Sohn, Ring 32.

Brauerei-Utensilien.
Ein Gährbottich, 4644 Quart nebst **Messinghahn** und **kupfernem Trichter, 1 Stellbottich, 3187 Qu., Maischbottich 5716 Qu., 1 kupferne Braupfanne 1604 Qu.** stehen sofort zu verkaufen. Näheres Ring Nr. 52 im Gewölbe.

Domingo-Kaffee,
schön und feinschmeckend, frei von Steinen, das Pfund 6½, 7, 8, 9 und 10 Sgr.
Java-Kaffee,
von anerkannter Güte, das Pfd. 7½ Sgr.; wirklichen ostindischen Brod- und Farin-Zucker möglichst billig, empfiehlt:
J. Stöbisch,
Kupferschmiedestr. 14, im blauen Adler.

Neue engl. Fettheringe.
Von diesen delikaten Heringen erhielt ich noch eine Sendung und verkaufe davon in Fäßchen, 45—50 Stück enthaltend, à 1 Rtl., einzeln das Stück 1 Sgr.
Joh. Gottl. Plautze,
Ohlauerstraße Nr. 62, an der Ohlaubrücke.

Reuschestraße Nr. 53 ist eine Stube und Alkove im dritten Stock vorn heraus zu vermiethen und Ostern zu beziehen.

Comtoir, Remisen und Keller
sind Karlsstraße Nr. 45 zu vermiethen und bald zu beziehen. Näheres hierüber am Ringe Nr. 21.

Für einen einzelnen Herrn
ist eine Stube mit anstoßendem Kabinet Karls-Straße Nr. 45 zu vermiethen. Näheres hierüber am Ringe Nr. 21.

Caviar-Anzeige.
Den letzten Transport frischen, großkörngien, wenig gesalzenen ächt astrachanischen Caviar erhielt so eben und offerirt solchen bei reeller Bedienung zu billigem Preise:
Moschnikoff, Schuhbrücke Nr. 70.

Zwei Drucker-Gehülfen
können sofort antreten bei **Leopold Freund** in **Breslau**.

Wer vier alte Fenster von 3 bis 4 Ellen Länge zu verkaufen hat, beliebe sich zu melden im Comtoir Albrechtsstraße Nr. 37.

Eine Wohnung von 5 Zimmern, Küche ꝛc. ist in der Ohlauer-Straße Nr. 24, drei Treppen hoch, von Ostern ab zu vermiethen und daselbst das Nähere zu erfragen.

Neue Schlafsopha's,
so wie verschiedene andere Sopha's, und Roßhaar- und Seegras-Matratzen empfiehlt zu auffallend billigen Preisen:
Carl Westphal, Tapezierer,
Nikolai-Straße Nr. 80.

Reines, gut raffinirtes Rüböl,
eigener Fabrik, das Pfund für 4½ Sgr., ist zu haben: Junkernstraße Nr. 19.

Ohlauer Vorstadt Nr. 81 ist in der Bell-Etage eine Wohnung, bestehend aus drei Zimmern, Küche und Beigelaß, von Ostern ab zu vermiethen, und ist das Nähere daselbst zu erfahren.

Eine silberne Armspange,
in Form einer Schlange, mit Rubinen besetzt, ist am Sonntag Nachmittag, den 13. Februar, entweder auf der Schweidnitzer Straße oder der äußeren Promenade verloren worden. — Gegen eine angemessene Belohnung wird um deren Zurückgabe, Karlsstraße Nr. 6, erste Etage, freundlichst gebeten.

Ein Wirthschafts-Beamter,
welcher in allen Branchen der Landwirthschaft, insbesondere auch der Dampfbrennerei, erfahren ist, und erforderlichen Falls eine Kaution bis zur Höhe von 1000 Rthlrn. erlegen kann, sucht eine derartige Anstellung. Näheres ertheilt die Saamen-Handlung, Karlsstraße Nr. 2.

Auf der Ohlauer Straße Nr. 74 ist der erste Stock, bestehend aus sieben heizbaren Zimmern, ein Kabinet, ein großes geschlossenes Entree, welches auch als Zimmer benützt werden kann, sehr heller Küche und dem nöthigen Beigelaß zu vermiethen. Die näheren Bedingungen sind beim Hauseigenthümer zu erfragen.
Breslau, den 18. Februar 1842.

Zu vermiethen und Ostern zu beziehen sind Kränzelmarkt Nr. 1 zwei Wohnungen, jede von zwei Stuben. Näheres beim Haushälter.

Zur 1. und 2. Klasse 85. Lotterie ist das ¼ Loos Nr. 60934, lit. b., verloren gegangen, vor dessen Ankauf hiermit gewarnt wird.
Jos. Holschau.

Ein großes Zimmer mit Möbeln, vorn heraus, ist vom 1. April c. ab zu vermiethen: am Neumarkt Nr. 9, 2 Stiegen.

Auf der Reuschen Straße Nr. 17 ist eine Stube für einen einzelnen Herrn zu vermiethen.

Die Tafelglas-Handlung
des Glaser-Meister **L. W. Wittig,**
Nikolaistraße Nr. 43, am Thore,
empfiehlt zu sehr billigen Preisen eine große Auswahl **halbweißes** und **halbgrünes starkes**
Frühbeet-Fensterglas,
so wie auch eine große Partie von Amsterdam erhaltener guter
Glaser-Diamanten,
das Stück zu dem nur äußerst billigen Preise von **1 Rthlr.**

Angekommene Fremde.
Den 18. Februar. **Gold. Gans:** Herr Minister-Resident Kammerherr v. Bockelberg u. Frau Oberst v. Bockelberg aus Karlsruhe. Hr. Geh. Sanitätsrath Dr. Martini a. Leubus. Hr. Reg.-Rath Baron v. Reibnitz aus Posen. HH. Gutsb. Bandemann a. Dobrzyn, Bandemann a. Gora. Herr v. Schweinichen a. Loznitz. Frau v. Niemojewska aus Posen. Hr. Hauptm. André a. Neisse. Hr. Inspektor Kuhn a. Adelsbach. Herr Kaufm. Hagedorn a. Hamburg. — **Drei Berge:** Hr. Bar. v. Gruben a. Berlin. Hr. Kaufm. Pfennig a. Aachen. — **Goldene Baum:** Hr. Kämmerer Kleiner aus Kobylin. — **Weiße Storch:** HH. Kaufl. Fränkel a. Ziegenhals, Schück a. Ober-Glogau, Färber a. Beuthen. — **Hotel de Saxe:** Herr Gutsb. Major v. Euen aus Peiskerau. — **Goldene Zepter:** Hr. Insp. Werner aus Lorzendorf. — **Hotel de Silesie:** Hr. Lieut. Braune u. Hr. Partikulier Naacke a. Wohlau. — **Deutsche Haus:** Hr. Reg.-Rath Holzheimer aus Posen. Hr. Partikulier Scholz aus Dresden. Hr. Bildhauer Kolm a. München. — **Weiße Adler:** Hr. Kammerherr Graf Henkel von Donnersmark a. Siemianowitz. Herr Gutsb. Graf v. Sierstorpff a. Koppitz. Hr. Probst Gretschelski a. Ossenge. — **Rautenkranz:** HH. Kaufl. Krogmann a. Oldenburg, Bankwitz aus Münsterberg. — **Blaue Hirsch:** Frau v. Köckritz a. Tschanschwitz. Hr. Insp. Wollny v. Rogau.

Den 19. Februar. **Gold. Gans:** Se. Durchlaucht der Fürst v. Sulkowski u. Herr v. Baranowski aus Reisen. Herr Lieut. von Arleben a. Görlitz. Hr. Maler Naumann a. Berlin. HH. Kaufl. Mendelssohn aus Danzig, Gabriel und Mutzenbecher aus Hamburg. — **Drei Berge:** HH. Gutsb. Heumann a. Rennersdorf, Methner a. Jakobsdorf. Hr. Partikulier Hildebrand aus Glogau. HH. Kaufl. Götze a. Glauchau, Carl aus Leipzig, Schreiber a. Zwickau, Bischowski aus Frankfurt a. O., Kaapcke a. Schwedt, Erfurt aus Magdeburg. — **Goldene Schwert:** HH. Kaufl. Bertelsmann a. Bielefeld, Friedländer aus Berlin. — **Weiße Roß:** Hr. Kaufm. Bauer a. Glogau. — **Weiße Adler:** Hr. Gutsb. Freih. von Richthofen aus Plohe. — **Rautenkranz:** Hr. Maschinenbauer Beindorff a. Saynerhütte. Hr. Kaufm. Seliger a. Oppeln. — **Blaue Hirsch:** Hr. Gutspächter Morowski aus Koslowa Gora. Hr. Inspektor Kirschke aus Klein-Oels. — **Zwei goldene Löwen:** Herr Kaufmann Bilczewski a. Oels. Hr. Insp. Lange a. Brieg. — **Hotel de Silesie:** Herr Gutsb. Wit von Dörring aus Ronnewitz. — **Deutsche Haus:** Herr Reg.-Assessor v. Jeetze a. Posen. — **Hotel de Saxe:** Herr Dr. phil. Jacoby a. Posen. HH. Gutsb. v. Rothkirch a. Prisselwitz, Maretzki und Niska a. Dupin.
Privat-Logis: Junkernstr. 35: Herr Ober-Landesgerichs-Assessor Reimelt a. Oppeln. — Am Ringe 18: Herr Gutspächter Röhlicke a. Peiskersdorf. — Weidenstr. 14: Hr. Landes-Aeltester v. Keltsch a. Skarsine.

Wechsel- & Geld-Cours.
Breslau, den 19. Februar 1842.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	$139\frac{1}{2}$	—
Hamburg in Banco	à Vista	$149\frac{3}{4}$	—
Dito	2 Mon.	$148\frac{11}{12}$	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	—	$6.21\frac{1}{6}$
Leipzig in Pr. Court.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	$103\frac{5}{6}$	—
Berlin	à Vista	—	$99\frac{5}{6}$
Dito	2 Mon.	—	$99\frac{1}{6}$
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Dukaten		—	—
Kaiserl. Dukaten		95	—
Friedrichsd'or		—	113
Louisd'or		$108\frac{1}{3}$	—
Polnisch Courant		—	—
Polnisch Papier-Geld		$96\frac{1}{2}$	—
Wiener Einlös.-Scheine		$42\frac{1}{12}$	—
Effecten-Course.	Zins-fuss		
Staats-Schuld-Scheine	4	105	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	—	$82\frac{1}{6}$
Breslauer Stadt-Obligat.	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{2}{3}$	—
Dito Gerechtigkeit dito	$4\frac{1}{2}$	—	95
Gr.-Herz. Pos. Pfandbriefe	4	106	—
Schles. Pfndbr. v. 1000 R.	$3\frac{1}{2}$	—	—
dito dito 500	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{12}$	—
dito Litt. B. Pfdbr. 1000	4	—	—
dito dito 500	4	—	105
Disconto		$4\frac{1}{2}$	—

Universitäts-Sternwarte.

19. Februar 1842.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	28″ 1,30	+ 1, 1	— 0, 2	0, 2	WNW 26°	überzogen
" 9 Uhr.	1,66	+ 1, 2	— 0, 5	0, 2	WNW 8°	"
Mittags 12 Uhr.	1,64	+ 1, 7	— 0, 1	0, 4	WNW 12°	Nebel
Nachmitt. 3 Uhr.	1,40	+ 1, 6	— 0, 2	0, 1	WNW 9°	"
Abends 9 Uhr.	1,50	+ 1, 9	— 0, 7	0, 1	W 10°	"

Temperatur: Minimum — 0, 7 Maximum — 0, 1 Oder + 0, 0

20. Februar 1842.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	28″ 0,30	+ 1, 2	— 1, 0	0, 2	SSO 8°	Nebel
" 9 Uhr.	0,22	+ 1, 1	— 0, 8	0, 3	NO 12°	"
Mittags 12 Uhr.	27″ 11,90	+ 1, 8	+ 0, 0	1, 2	S 15°	"
Nachmitt. 3 Uhr.	11,00	+ 2, 6	+ 2, 2	1, 2	O 10°	heiter
Abends 9 Uhr.	10,04	+ 1, 6	— 0, 2	0, 3	S 18°	"

Temperatur: Minimum — 1, 0 Maximum + 2, 2 Oder + 0, 0

Getreide-Preise. Breslau, den 19. Februar.

	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rl. 18 Sgr. 6 Pf.	2 Rl. 13 Sgr. 6 Pf.	2 Rl. 8 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	1 Rl. 11 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 9 Sgr. 9 Pf.	1 Rl. 8 Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rl. 28 Sgr. — Pf.	— Rl. 28 Sgr. — Pf.	— Rl. 28 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rl. 23 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 22 Sgr. 3 Pf.	— Rl. 21 Sgr. — Pf.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte, „Die Schlesische Chronik", ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thaler 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.